



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer: 1.50 u. 2 Din

Mariborer Zeitung

Der Mittwoch – ein Schicksalstag für Frankreich

Doumergue vor dem Sturz? / Vor der Kampfabstimmung in der Kammer / Eine neue Koalition?

Paris, 5. November.

Ministerpräsident Doumergue hat heute dem Vorsitzenden der Finanzkommission der Kammer, dem Abgeordneten Malvy, seine Absichten über die dringliche Behandlung der von ihm geforderten drei Budgetzwölftel mitgeteilt. Da die Eröffnungssitzung der Kammer am kommenden Dienstag nach Wunsch der Regierung lediglich mit den Nachrufen für Barthou und Poincaré sowie für König Alexander von Jugoslawien ausgefüllt sein soll und zum Zeichen der Trauer dann aufgehoben werden wird, erscheint dem Ministerpräsidenten der kommende Mittwoch als der geeignetste Tag zur Beratung seiner Gesetzesvorlagen. Malvy hat sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt.

Im Verlaufe einer Unterredung hat Doumergue darauf hingewiesen, daß die Verabschiedung dieser drei Budgetzwölftel für den Fall der Kammerauflösung absolut notwendig sei, um die normale Verwaltung der Staatsfinanzen sicherzustellen. Die Abstimmung über die Budgetzwölftel gewinnt somit doppelte Bedeutung. Einmal will Doumergue diejenigen, die sich für die Gesetzesvorlagen aussprechen, auch hinsichtlich seiner Verfassungsreform festlegen. Zum anderen verschafft er sich auch die technischen Voraussetzungen für die Kammerauflösung.

Die Gegner des Ministerpräsidenten setzen nun alles in Bewegung, um die Bedeutung dieser ersten Kammerabstimmung, für die Doumergue natürlich die Vertrauensfrage stellen wird, ins rechte Licht zu setzen und gleich dem ersten Anstich eine möglichst große Zahl der Gegner dieser beiden von Doumergue in Aussicht genommenen Maßnahmen um sich zu sammeln. Einer der bestunterrichteten Parlamentstechniker, der Rechtsabgeordnete Mandel, hat bereits ausgerechnet, daß gegen Doumergue 320 bis 330 Abgeordnete, somit eine beträchtliche Mehrheit stimmen werden.

Paris, 5. November.

Der Kongreß der „Demokratischen Allianz“ in Arras hat mit erdrückender Mehrheit den Reformplänen des Ministerpräsidenten Doumergue zugestimmt. Gleichzeitig hat die „Demokratische Allianz“ ihr Angebot einer loyalen politischen Zusammenarbeit mit den Sozialisten und Radikalen wiederholt.

Dieses Angebot der „Demokratischen Allianz“ durch den Mund ihres Führers Flandin deutet auf eine politische Entwicklung hin, die vielleicht in naher Zukunft die Probe auf ihre praktische Durchführbarkeit zu bestehen haben wird. Der Führer der „De-

mokratischen Allianz“, Flandin, wird in politischen Kreisen seit langem als möglicher Nachfolger Doumergues genannt. Durch das Angebot bekundet Flandin offen, daß er mit den Radikalsocialisten zusammenarbeiten gewillt ist, also eine auf die radikale Partei und die Mittelgruppe gestützte Regierung bilden würde.

In der außenpolitischen Aussprache auf dem Kongreß der „Demokratischen Allianz“ in Arras wies der Berichterstatter, Senator Dechê, darauf hin, daß zwanzig Jahre nach dem Ausbruch des Weltkrieges der politische Horizont sich erneut bewölkt habe und die französische Diplomatie vor außerordentlich schwierigen Problemen stehe. Er verwies auf die deutsch-polnische Annäherung sowie die ungeläute Lage im Süden Europas und sprach sich entschieden gegen eine französisch-russische Allianzpolitik aus.

Paris, 5. November.

Trotz der gestrigen Sonntagsruhe herrschte in den Wandelgängen des Palais Bour-

bon reges Treiben. Die Samstagrede des Ministerpräsidenten Doumergue stieß auf den energischen Widerstand der Linken. Ein großer Teil der Radikalsocialisten war außerordentlich erregt, so daß in diesem Zusammenhange der morgigen Sitzung der radikal-socialistischen Fraktion große Bedeutung beigemessen wird. Wie jetzt verlautet, ist zwischen Doumergue und den radikalen Ministern in der Frage der Budgetzwölftel keine Einigung erzielt worden. Wie scharf die Gegnerschaft der Radikalsocialisten gegen Doumergue ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß sein größter Gegner, Edouard Daladier, morgen ausgerechnet zum Fraktionsvorsitzenden gewählt werden wird. Als Nachfolger Doumergues, dessen Sturz als sicher gilt, werden Lavallée und schließlich Petain genannt. Die Rechte droht der Linken schon jetzt mit Enthüllungen von Skandalaffären. Die Situation verschlimmert sich von Stunde zu Stunde. Das Schicksal des Kabinetts Doumergue scheint schon besiegelt zu sein.

Der Balkanbund – ein Garant des Weltfriedens

Bemerkenswerte Erklärung des jugoslawischen Delegationschefs Dr. Puric

Ankara, 5. November.

Vor seiner Abreise aus Ankara erklärte der jugoslawische Delegierte Dr. Puric bei den Beratungen des ständigen Rates der Balkanländer, daß die Konferenz eine solide Basis für den Frieden nicht nur der Bal-

kanshalbinsel, sondern auch für das Randgebiet des Schwarzen Meeres geliebert habe. Der Friede sei dadurch gesichert und gestärkt hervorgegangen. Eine neue Großmacht sei bestrebt, in der angezeigten Richtung zielstrebig dem Frieden zu dienen.

Gömbös in Wien

Der amtliche Bericht über den Besuch des ungarischen Regierungschefs.

Wien, 5. November.

Ueber den gestrigen Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös wird amtlich mitgeteilt:

Ministerpräsident v. Gömbös hat anlässlich seiner Reise nach Rom in Wien Aufenthalt genommen und die Besuche des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in Szeged und Budapest erwidert. Der Besuch, der die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zum Ausdruck brachte, bot im Laufe des Tages in wiederholten ausführlichen Gesprächen des ungarischen Ministerpräsidenten mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg Gelegenheit zu einer eingehenden Erörterung der allgemeinen politischen Lage und der die beiden Staaten besonders berührenden wirtschaftlichen Fragen. Hierbei kam auch das vor kurzem von der königlich ungarischen Regierung angeregte Abkommen zur Regelung der kulturellen Beziehungen zur Sprache. Es liegt auf der Hand, daß die besonders engen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten gerade auch auf diesem Gebiet erfolgversprechende Lösungen in der Richtung einer weiteren Befestigung und Stärkung der traditionellen Verbindungen mit sich bringen.

Ein Glücksspiel.

In Dublin ist es Sitte, bei der Ziehung der Steep-Lake-Lotterie die Lose durch Waisenkinder ziehen zu lassen. Es werden jeweils drei Kinder im Alter von 10 bis 16 Jahren ausgewählt, die dabei die Glücksgöttin vertreten. Nun hat Charles Mac Lean wieder mitgewirkt und wieder das große Los gezogen. Er ist offenbar ein Glückspilz, denn in den letzten vier Jahren ist es nun schon das siebente Mal (!), daß er so viel Glück brachte. Da die jeweiligen Gewinner sich immer sehr dankbar zeigten und jedesmal eine Rente für den Knaben aussetzten, auf Grund deren er sorgenlos leben kann, hat er wenigstens auch selbst davon Runderhohn.

Betteffen um die Braut.

In einem elbassischen Ort veranstalteten kürzlich 21 Burschen ein Froschschenkel-Betteffen um das schönste Mädchen des Ortes. Nach den notwendigen Vorbereitungen ging das Essen los, und der Sieger vertilgte 205 Schenkel. Er schlug damit alle Teilnehmer aus dem Felde. Als der Sieger nun bei dem folgenden Langvergnügen sein Recht beanspruchen wollte, waren die Geschlagenen damit nicht einverstanden, und die Folge war eine regelrechte Keilerei. Drei Schwerverletzte wurden ins nächste Krankenhaus eingeliefert.

Warum Gömbös nach Rom gereist ist

Die Aufrollung der Marceller Mordfälle vor einem Weltforum zu verhindern.

Paris, 5. November.

Bertinax schreibt im „Echo de Paris“: Ich nie sei es für einen Staatsmann und im Zweck seiner Reise so bestimmt gewesen, als der ungarische Ministerpräsident in Rom suche. Bertinax meint, Gömbös werde den Duce auffordern, alles zu tun, um eine etwaige Aufrollung der Attentatsakte vor dem Völkerverbund oder einem anderen internationalen Forum zu verhindern. Gleichzeitig gehe es Gömbös darum, daß Maribor den ungarischen Revisionsgedanken nicht besawouiere.

Deutschland kündigt die Versailler Militärklauseln

Eine Meldung des Pariser „Temps“, die auf ihre Bestätigung wartet.

Paris, 5. November.

Dem „Temps“ wird aus Genf berichtet, daß die Reichsregierung für Ende Jänner nächsten Jahres die Auslöschung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages vorbereitet. Es handelt sich um die einseitige Nichtigkeitserklärung des Teiles 5 des Versailler Vertrags. Nach dieser Erklärung, so schreibt der „Temps“ weiter, beabsichtigt der Reichskanzler Hitler, Deutschland wieder in den Völkerverbund zurückzuführen und für die Aufnahme von Abrüstungsverhandlungen anzutreten. Deutschland würde in diesem Falle die Gleichberechtigung besitzen und in der Lage sein, über eine Einschränkung der Bestimmungen zu verhandeln.

So lauten die Ausführungen des „Temps“. Das Blatt behauptet, daß die Information wohl in ganz kurzer Zeit ihre Bestätigung finden werde.

Börsenberichte

Paris, 5. November. Devisen: Paris 224.24, London 15.30, Newyork 307.125, Mailand 26.285, Prag 12.84, Wien 57.10, Berlin 123.40.

Wien, 5. November. Devisen: Berlin 1365.69—1376.49, Zürich 1108.85—1113.85, London 169.19—170.79, Newyork 3376.83—3404.59, Paris 224.32—225.44, Prag 142.23—143.09, Trieste 290.85—283.25; Österr. Schilling (Privateclearing) 8.10—8.20.

Berčević spaziert in Wien frei umher!

Die österreichische habsburgfreundliche Regierung will dem französischen Auslieferungsbegehren nicht nachkommen

Paris, 5. November.

„L'Echo de Paris“ berichtet aus Wien als guter Informationsquelle, daß die österreichische Regierung nicht gewillt ist, den ehemaligen Oberstleutnant Jovo Berčević auszuliefern, obwohl er in der französischen

Note als intellektueller Komplize des Attentats von Marseille bezeichnet wird. Das Blatt will wissen, daß Berčević in Wien frei und unbehindert Spaziergänge unternehme.

Doumergues große Rundfunkrede

Es gibt keine Kompromißlösung! / Vor stürmischen Auseinandersetzungen in der Kammer / Keine Diktatur, aber ein autoritäres Regiment

Paris, 4. November. Ministerpräsident Doumergue hielt gestern abends über alle französischen Sender eine große Rede, in der er zunächst aufmerksam machte, daß nach der Durchführung der finanziellen Erneuerung auch der wirtschaftliche Wiederaufbau nötig sei, doch müsse vorerst die Autorität der Regierung hergestellt werden. Doumergue erklärte ferner, er sei fest überzeugt, daß nichts so notwendig sei im gegenwärtigen Augenblicke als eine gründliche Reform des Staates. In seiner Rede wies der Ministerpräsident den Vorwurf seiner Gegner, eine Diktatur errichten zu wollen, mit Nachdruck zurück. Doumergue erklärte, daß er die ihm zur Verfügung stehenden Verfassungsrechtlichen Mittel zur Anwendung bringen und nötigenfalls auch an die Nation appellieren werde, damit sie sich darüber erkläre. Er wünsche dies nicht, doch werde er sich in der Anwendung dieses Mittels nicht abschrecken lassen, wenn er genötigt werden sollte, einer Obstruktion des Budgets in der Form der Ablehnung der Kredite entgegenzutreten.

In seiner Rede erklärte Doumergue ferner, daß er die Annahme der Doumergue Budgetzwölftel fordern müsse. Wenn sich die Kammer gegen die Annahme der Budgetzwölftel aussprechen sollte, dann würde dies den Widerstand gegen die Verfassungsreform und gegen eine Befragung der Nation bedeuten. Der Ministerpräsident erklärt bezüglich des Widerstandes in parlamentarischen Kreisen, daß er die Erregung der Kammer nicht verstehen könne, und zwar deshalb nicht, weil ja das Kammerkomitee für Staatsreform erst kürzlich viel weittragendere Pläne genehmigt habe. Der Weg nach Versailles — gemeint ist die große Nationalversammlung — dürfe nicht veramtelt werden, wenn es sich auch als notwendig herausstellen müßte, daß die Verhandlung über die Staatsreform durch Annahme mehrerer Budgetzwölftel zu ermöglichen sei.

In seiner Rede beschäftigte sich Doumergue sodann mit den Einzelheiten der Staatsreform, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der Fälle, in denen die Auflösung der Kammer aktuell ist. Das Recht der Kammerauflösung werde der Senat im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten der Verfassungsvorlage haben. Das demokratische Regime werde durch keinen einzigen seiner Entwürfe in Gefahr gebracht. Die Diktatoren bedienen sich in dem Moment ihres Eintreffens weder einer Verfassung noch der

Beschränktheit, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Er, Doumergue, wolle sich nur verfassungsrechtlicher Mittel bedienen. Ohne Unterstützung der Mehrheit des französischen Volkes sei er gerne bereit, seinen weiteren Aufgaben zu entsagen, da die politischen Intrigen wieder eingesezt hätten. Es habe den Anschein, als ob wir schon alles vergessen und nichts hinzugelernt hätten. Seine Rede schloß Doumergue mit der Bemerkung, daß er von dem einmal vorgezeichneten Wege um keine Haarsbreite abzuweichen und einem Kompromiß niemals zustimmen würde.

Paris, 4. November. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird die französische Regierung am Dienstag der zusammentretenden Kammer eine Vorlage zwecks Annahme dreier Budgetprovisorien für 1935 unterbreiten, und zwar ohne jedwede Debatte, da mit Doumergue die Vertrauensfrage verknüpft ist. Doumergue will auf diese Weise zeigen, daß er die Ermächtigung für die Einberufung der großen Nationalversammlung in Versailles in den Händen hat. In der Kammer ist deshalb ein Sturm zu erwarten, da die Radikalsocialisten die Staatsreform für wichtiger halten, als die von Doumergue vorgetriebene Frage der Staatsreform. Sollten sich die Dinge so entwickeln, wie es Doumergue noch immer für möglich hält, dann könnte die Kammerauflösung durch die neue Regierung erfolgen. Aus der Rede Doumergues ist deutlich zu ersehen, daß zwischen den Radikalsocialisten sowie dem Zentrum und der Rechten eine Einigung noch nicht erfolgt ist.

In politischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Rede Doumergues ein Zeichen dafür sei, daß nur eine provisorische Lösung gefunden wurde. Die Regierung Doumergue verbleibt bei ihrer Haltung. Sollten die Radikalsocialisten es versuchen, den Plan Doumergues in der Kammer, im Senat oder gar in der Nationalversammlung zu vereiteln, dann wird Doumergue unverzüglich zur Auflösung der Kammer und zur Ausschreibung von Neuwahlen schreiten.

Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich sowohl mit dem gestrigen Ministerrat wie auch mit der Rundfunkrede des Ministerpräsidenten. Die Rechtspresse ist sehr zufrieden und hofft, daß Doumergue in kürzester Zeit als Sieger hervorgehen werde. Die Linkspresse ist aber jetzt der Ansicht, daß man in kürzester Zeit mit dem Rücktritt der Regierung rechnen müsse.

In Wien fand soeben eine Gedankstunde für die Gefallenen der alten österreichischen Armee, des Bundesheeres und der in österreichischer Erde ruhenden Soldaten fremder Heere statt. In dieser Feier nahm auch der Sondergesandte des Deutschen Reiches in Wien, Franz von Papen, teil, der hier von Bundesminister Major Fey (links) begrüßt wird.

Bild rechts:

In Mexiko sind die alten Legation und der Regierung wieder erneut aufgekauft. Anlaß dazu gab in der Hauptsache das neue mexikanische Schulgesetz, das von katholischen Einfluß im Unterrikt ausschaltet. An diesem Anlaß kam es zu großen Protestversammlungen. Man steht auf unserer Bild mexikanische Polizei die Demonstrationen in Mexiko.

50-Jahr-Feier der ersten bulgarischen Division



Mit großer Feierlichkeit wurde soeben in Sofia der 50. Jahrestag der Gründung der ersten bulgarischen Division gefeiert. Aus diesem Truppenteil ist später die bulgarische Armee hervorgegangen. In Gegenwart des Königs Boris und der hohen Geistlichkeit wurde auf einem Kasernenhof in Sofia ein Feldgottesdienst abgehalten, und im Anschluß daran fand die Einweihung von Gedenktafeln statt, auf denen die Namen der Gefallenen aus dem Balkankrieg und dem Weltkrieg verzeichnet sind. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Festgottesdienst. Links sieht man König Boris und rechts die hohen geistlichen Würdenträger, am Hintergrund die Wände, an denen die Ehrentafeln angebracht sind.

schluß daran fand die Einweihung von Gedenktafeln statt, auf denen die Namen der Gefallenen aus dem Balkankrieg und dem Weltkrieg verzeichnet sind. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Festgottesdienst. Links sieht man König Boris und rechts die hohen geistlichen Würdenträger, am Hintergrund die Wände, an denen die Ehrentafeln angebracht sind.

In politischen Kreisen bildete die neueste Demagogie der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront den Gegenstand breiter Erörterung. Die geeinigten Sozialisten und Kommunisten bekämpften die autoritären Standpunkte Doumergues vom bekannten Standpunkt aus, den sie immer einnehmen: daß die Liquidierung der Parteivillkür in Frankreich den Beginn eines Krieges bilde. Die Marxisten beschäftigen sich schon mit der Frage, welche Haltung die im Falle eines Krieges einnehmen sollen. Es wurde der demagogische und die Wirklichkeit negierende Beschluß gefaßt, mit allen Mitteln „gegen den Krieg“, d. h. gegen Doumergue vorzustößen.

Uebermorgen, am Dienstag, tritt die Kammer zu einer großen Trauerfeier für weilsand König Alexander, Barthou und Poincaré zusammen. Nach dieser Sitzung beginnt der eigentliche Kampf um die französische Staatsreform.

Kommunistische Propaganda in der Schweiz

Bundesrat Motta über die zersetzende Tätigkeit der Kommunisten in der Schweizer Miliz. — Ueberall Moskau an der Arbeit.

Bern, 4. November. Der Chef des außerpolitischen Departements, Bundesrat Motta, hielt heute vor dem Offizierskorps und den Soldaten der Garnison Bern eine Rede, in der er auf die außerpolitische Lage der Schweiz sowie auf die kommunistische Agitation innerhalb der schweizerischen Miliz zu sprechen kam. Die letztere, sagte Motta, sei in letzter Zeit sehr stark in die Erscheinung getreten. Motta verwies auf die Notwendigkeit der Festigung der Wehrmacht, die jeden Plan einer Zerkümmern der schweizerischen Souveränität vereiteln müsse. In solchen Zeitläuften sei es traurig, daß sich Menschen finden, die innerhalb der Wehrmacht kommunistische und staatsfeindliche Propaganda treiben, deren Zweck nur darin besteht, die Schweiz zu schwächen. Motta appellierte an die Einheit und Treue der schweizerischen Wehrmacht, denn nur eine solche könne die Unabhängigkeit der Schweiz garantieren.

Neue deutsche Ausbürgerungen

Im Zusammenhange mit der Proklamation der Saar-Separation wurde 28 Personen die Reichsbürgerchaft entzogen.

Berlin, 4. November. Die Reichsregierung hat neuerdings 28 Personen die deutsche Reichsbürgerchaft wegen staatsfeindlicher Propaganda entzogen. Auf der Liste befinden sich: der kommunistische Schriftsteller Leonhard Franke (Karl und Anna), Prinz Karl Max von Hohenzollern-Langenburg, Graf Hubert Loewenstein-Scharfeneck (als Autor des Buches „Die deutsche Tragödie“, in dem Deutschland entstellt gezeigt wird), Ferner Klaus Mann, der Sohn von Thomas Mann, Erwin Fischer-Pisecat, der bekannte kommunistische Regisseur und Schriftsteller, und schließlich auch Gerhard Seeger, ein bekannter kommunistischer Agitator, der einem Konzentrationslager entsprungen war. Zu den Verurteilten zählt auch Otto Starke, der Organisationsleiter der „Schwarzen Front“. Die Namen dieser aus Deutschland geflüchteten Emigranten finden sich fast vollständig auf der west-

Gesandter von Papen bei der Wiener Heldengedenkfeier



Von den Kulturkämpfen in Mexiko



Upton Sinclairs Programm

Am Vorabend der amerikanischen Kongresswahlen

Ne York, 4. November. Das politische Interesse konzentriert sich auf die bevorstehenden Kongresswahlen. Präsident Roosevelt ist nach seinem Heimatbezirk Hyde Park zurückgekehrt, um dort am Dienstag, 6. November, seiner Wahlpflicht zu genügen. Die Wahl wird im allgemeinen als eine Probe auf die Popularität des Präsidenten aufgefaßt; dürfte aber in der Beherrschung beider Häuser des Kongresses durch die Demokraten nichts ändern. Im Gegenteil, man nimmt sogar an, daß die Mehrheit der Demokraten im Abgeordnetenhaus noch um 6 Sitze erhöht werden wird und daß einige Sitze im Senat, die noch in den Händen der Republikaner waren, ebenfalls den Demokraten zufallen werden. Die stärkste Opposition macht sich gegen die RAA-Politik bemerkbar, doch ist diese Opposition schlecht geföhrt, so daß sich an dem jetzigen Zustand kaum viel ändern dürfte.

Am meisten interessiert die Wahlkampagne in Kalifornien, wo der linksradikale Schriftsteller Upton Sinclair sich zur

Wahl für den Gouverneurposten aufgestellt hat. Die Washingtoner Demokraten haben sich ziemlich deutlich von Upton Sinclair und seinem Radikalismus distanziert, dem ein großes Sozialisierungsprogramm vorzuziehen ist, das folgende Maßnahmen umfaßt:

1. Der Staat soll das brachliegende Land den Arbeitslosen zur Erzeugung von Lebensmitteln überlassen;

2. Alle stillstehenden Fabriken sollen mit ihren maschinellen Einrichtungen vom Staat übernommen und durch Arbeitslose in Betrieb gesetzt werden;

3. Soll ein Warenkartensystem eingeföhrt werden, auf Grund dessen jeder Arbeiter gegen seine eigenen Erzeugnisse andere Produkte eintauschen kann.

Sinclair glaubt, daß durch diese Maßnahmen mindestens 3.000.000 Arbeitslose in den Produktionsprozess wieder eingeschaltet werden könnten. Während früher das Interesse für ihn groß war, stehen jetzt die Wetten 5:1 für den Sieg seines Gegenkandidaten, dem Republikaner Frank Marshall.

den jaarländischen Separatisten erlassenen und gegen Deutschland gerichteten Proklamation.

Lektion der schwedischen Sozialdemokraten

Die Adresse der französischen Sozial-Demokraten. — Gegen eine Vereinigung der 2. und der 3. Internationale.

Stockholm, 4. November.

„Ny Tid“, das Organ des schwedischen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten, lehnt an leitender Stelle den von Moskau und Amsterdam und Zürich angeregten Versuch einer Vereinigung der 2. und der 3. Internationale kategorisch ab. Das schwedische Marxistenblatt bringt seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, wie die französischen Sozialisten in ihrer maßlosen Verblendung in der Umarmung mit den Bolschewiken sich täuschen können. Die zweite Internationale werde von der dritten aufgefressen werden in dem Moment, wo eine Einigung erfolge. Die schwedische Sozialdemokratie lasse sich von Moskau nicht umgarnen, in Schweden habe niemand Lust, zum Handlanger Moskaus zu werden.

Das Mordrätsel von Bristol

London, 3. November.

In der englischen Öffentlichkeit erregt der plötzliche Rücktritt des Oberinspektors von Scotland Yard, Bowden, der mit der Untersuchung der Bristol Mordaffäre betraut war, großes Aufsehen. Am 13. Juni war in Bristol ein Koffer gefunden worden, der die Leichenteile einer Frau enthielt. Der Oberinspektor Bowden übergibt jetzt der Presse eine Erklärung, in der es heißt: „Ich kenne die Identität des Mörders. Sein Name war auf einem braunen Papier, in das der Rumpf des Opfers gewickelt war, aufgeschrieben. Der Mörder wird aber nie verurteilt werden.“ Am selben Tage reichte Bowden nach 27jähriger Tätigkeit sein Abschiedsgesuch ein. Er erklärte noch in einem Presse-Interview, daß seiner Ansicht nach der Mörder, der verheiratet ist, seine Geliebte umgebracht habe, weil er die Folgen seiner Schwangerschaft scheute. Der Mörder, ein geistig anormaler Mensch, habe die Arme des Opfers verbrannt, um die Abnahme von Fingerabdrücken unmöglich zu machen. Wahrscheinlich sei dies geschehen, weil er Grund zur Annahme hatte, daß die Frau schon einmal mit der Polizei in Verbindung gekommen sei und diese ihre Fingerabdrücke habe. Auf dem braunen Papier seien die Buchstaben „ford“ noch zu entziffern gewesen. Er halte dies für einen Bestandteil des Namens, könne aber keinen Verwandtschafts-Sinnes erbringen, auch seine Kollegen, die seine schwerwiegenden Verdachtsgründe teilen, vermögen dies nicht, da die erste Silbe des Namens durch das Blut unkenntlich geworden sei. Den Fehler des Mörders, seinen Namen aus dem Papier nicht entfernt zu haben, führt er auf dessen Nervosität zurück. Durch das auffallende Rücktritt Bowdens ist das Interesse für diesen rätselhaften Kriminalfall in England noch gestiegen.

Ausgrabungen auf der Hermannsburg.

Auf der Hermannsburg bei Lügde soll in den nächsten Tagen mit Ausgrabungen begonnen werden, die die Arbeitsgemeinschaft der Freunde germanischer Vorgeschichte veranstaltet. Zunächst soll das sogenannte Königsggrab am oberen Tor der Hermannsburg geöffnet und untersucht werden und dann in der näheren Umgebung, in der sich vornehmlich noch viele Schätze aus germanischer Vorzeit befinden, gegraben werden. Die Hermannsburg soll eine alte Truhburg der Germanen gewesen sein, und auf der Hermannsburg in Lügde soll der Obersterfürst Hermann seinen Wohnsitz gehabt haben.

Schlange als blinder Passagier.

Eine merkwürdige Reife als blinder Passagier hat eine Schlange hinter sich, die vor kurzem auf einem Schrottplatz in Wankenburg (Harz) plötzlich aus einem alten Motorgehäuse herauskroch. Das respektable Tier ist eine Leopard-Klapper aus Klein-Asien und ist etwa drei Viertel Meter lang. Der Schreck der Arbeiter vor diesem frem-

48 Millionen Besucher

Stürmischer Schluß der Chicagoer Weltausstellung / 300.000 Besucher kämpfen um „Erinnerungen“

Chicago, 4. November. Der Abschluß der Chicagoer Weltausstellung stand im Zeichen tumultuöser Vorkommnisse. In Anwesenheit von rund 300.000 Besuchern wurde die Ausstellung geschlossen u. um Mitternacht bemühten sich zahlreiche Polizeistreifen, die Ausstellungsbesucher zum Verlassen des riesigen Ausstellungsgeländes zu bewegen. Die Besucher weigerten sich aber und verlangten stürmisch, in sämtliche Ausstellungsobjekte eingelassen zu werden, da jeder von ihnen eine „Erinnerung“ an die Ausstellung mitnehmen wollte. Die Polizei war der ungeheuren Menschenmenge gegenüber völlig machtlos. Die Besucher erzwangen sich schließlich den Eintritt in alle Ausstellungsgebäude, aus denen zahlreiche Gegenstände ganz einfach weggeschleppt wurden. So wurden beispielsweise überaus wertvolle Blumenarten weggetragen, ferner wurden aus den Ausstellungstheatern Kostüme, ja sogar Pulken entwendet.

Nicht genug damit, veranstaltete die Menge in den Restaurants wüste Trinkgelage,

so daß schließlich kein Tropfen Alkohol mehr erhältlich war. Alle noch übrig gebliebenen Akteure wurden abgeführt und es war wahrlich als Wunder zu bezeichnen, daß kein Feuer ausgebrochen ist. Auf vielen Stellen kam es zu wüsten Exzessen auch unter den Ausstellungsbesuchern, die bei der Teilung der „Erinnerungen“ hart aufeinander geraten waren, so daß es zahlreiche Verletzte gab. Erst in den Morgenstunden gewann die Polizei, die inzwischen große Verstärkungen erhalten hatte, wieder die Oberhand über die Menge und konnte nunmehr das Ausstellungsgelände räumen. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich.

Wie die Ausstellungsleitung bekannt gibt, hatte die Ausstellung einen außerordentlichen Erfolg aufzuweisen. Sie wurde während der ganzen Dauer von rund 48.000.000 Menschen besucht, die im Ausstellungsgelände rund 60.000.000 Dollar verausgabten. Mit dem Abschluß der Ausstellung verlieren 20.000 Personen, die im Ausstellungsgelände tätig waren, ihre Arbeit.

Das Land des weißen Elefanten

Zu den Abdankungsabsichten des Königs von Siam

Die meisten Menschen wissen von Siam nicht viel mehr, als daß es das Land der weißen Elefanten ist, daß diese Tiere dort heilig sind und höchste Verehrung genießen. Im übrigen ist ihnen dies Land sehr fremd, eingehüllt in die Geheimnisse und Wunder des fernen Asien.

Um zunächst bei den weißen Elefanten zu bleiben: diese heiligen Tiere sind gar nicht so weiß wie ihr Ruf, der weiße Elefant ist mehr eine Art Elefantenalbino. Mit Kostbarkeiten behangen, wird er wie eine Gottheit verehrt, steht in einer herrlichen Stall-Pagode und erhält seine Mahlzeiten aus goldenen Schüsseln. Diese heilige Verehrung eines Tieres kann nicht wundernehmen in einem Land, dessen Bewohner überhaupt von starker Tierliebe erfüllt sind. Noch im vorigen Jahrhundert gab es in Siam keinerlei Viehzucht, weil das Abschachten von Tieren als Sünde galt.

Die Siamesen sind ein Volk, das von einer tiefen Ethik erfüllt ist. Die goldene Regel „Liebe deinen Nächsten!“ wird bestimmt in keinem anderen Lande so ernst genommen wie hier. Daraus freilich ergibt sich,

den Gast, der als „Alteisen“ den weiten Weg von Klein-Asien bis nach Mitteldeutschland gemacht hatte, war nicht gering. Man fing das Tier und leitete es an ein zoologisches Institut weiter.

daß es auch keinen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf im Lande gibt, daraus ergibt sich ferner, daß der Siamese nicht viel und auch nicht besonders gern arbeitet. Wäre es nicht sündhaft, durch eigenen Fleiß den Nächsten wirtschaftlich zu ruinieren? Alle Arbeitsscheu konzentriert sich bei dem Siamesen in dem einen treffenden Wort „Lambad“, das sowohl Mühe und Verdruß bedeutet. Alles also, was irgendwie nach Arbeit und Mühe aussieht, ist „Lambad“ — und wird möglichst weit fortgeschoben. Besonders der Mann hält es für seiner unwürdig, mehr zu arbeiten, als unbedingt notwendig, jeder darüber hinausgehende „Lambad“ fällt dann der Frau zu. Dafür hat er für sich selbst ein anderes Wort, das ebenso häufig in allen möglichen Redensarten auftaucht, das ist „sanut“, was soviel wie Freude und Vergnügen bedeutet. „Sanut?“ fragen zwei Siamesen, die sich auf der Straße treffen, sofort nach der Begrüßung, und jeder von ihnen freut sich, wenn der andere mit „Ja“ antwortet.

In den letzten fünfzig Jahren hat sich Siam zu einem modernen Staat entwickelt. Schon als der Vorgänger des jetzigen Königs, Chulalongkorn, noch lebte, begann er, Siam nach europäischem Muster zu organisieren. Der alte König war zweimal zu Besuch in Deutschland gewesen, 1897 und 1907. Schon bei seinem ersten Besuch in Berlin war der König begeistert von der

Verwaltung und den Einrichtungen der Stadt, und nach seiner Rückkehr begann er, seine Erfahrungen dem eigenen Lande mitzuteilen. So entstand u. a. in Bangkok ein hochmodernes siamesisches Krankenhaus, dem das Berliner Virchow-Krankenhaus in seinen Einrichtungen als Vorbild diente. Post und Telegraph, Heer und Flotte wurden umgestaltet. Der König selbst schickte seine Söhne nach Europa, siamesische Offiziere erwarben sich militärische Kenntnisse in deutschen Heer u. zahlreiche junge siamesische Studenten besuchten europäische Universitäten. Auf diese Weise ist es nicht erstaunlich, daß im Königreich Siam seit Jahren Beziehungen zu Europa bestanden, die zuletzt den sinnfälligen Ausdruck fanden, als im Juli dieses Jahres der derzeitige König Pradjadhipol offiziell empfangen wurde.

Obwohl Siam rein äußerlich dem modernen europäischen Staat angeglichen ist, bleibt dennoch das kulturelle Leben völlig im Banne Asiens. Hier herrscht der Buddhismus, ohne — wie beispielsweise in China — dem Sektizismus zu verfallen. Der König ist seinen Untertanen noch heute der von Gott gesandte Herrscher. Diese Verehrung drückt sich am besten in den zahllosen Titeln des siamesischen Herrschers aus. Er wird als „Herr der weißen Elefanten, Bruder des Mondes, Halbbruder der Sonne, Herr über Ebbe und Flut und Besitzer der vierundzwanzig goldenen Sonnenschirme“ verehrt.

Die Eigenart des Landes spiegelt sich vielleicht am besten in dem Zeremoniell des Königshofes wieder. Jeder hohe siamesische Adlige setzt seine Ehre darin, seine schönsten Töchter dem König für seinen Harem übergeben zu dürfen. Das ist freilich nicht ganz uneigenrätig gedacht, denn der Vater des Mädchens hofft natürlich, auf diese Weise mit dem König in engere, sozusagen verwandtschaftliche Beziehungen zu treten. Die Angehörigen der Haremsschmuck tragen einen goldenen Schmuck, der ihre engen Beziehungen zum Herrscherhause sinnfällig zum Ausdruck bringt.

Siam war bis 1932 die letzte unumschränkte Monarchie der Welt. Nach dem siamesischen Staatsrecht gehörte das ganze Land dem König, der es zur Nutznießung an seine Untertanen aufteilte. Heute läßt der König die oberste vollziehende Gewalt aus, doch muß jede seiner Handlungen vom Volksausschuß genehmigt und von einem seiner Mitglieder gegengezeichnet werden. Außerdem besteht in dem Volkssenat eine Art Parlament. Zwischen diesem und dem König kam es anläßlich einer neuen Gesetzesbestimmung, die die Vorrechte des Königs weiter einschränken sollte, zu einem Konflikt, in dessen Verlauf jetzt König Pradjadhipol seine Abdankung angekündigt hat.

Auch ein „Jubiläum“!

Ein seltenes, wenn auch nicht gerade rühmliches Jubiläum kann Herr Mar'in Hompl aus Gintersdorf feiern. Besagter, der gewerbmäßiger Bettler ist, ist jetzt vom Kreisgericht in Königgrätz zu seiner 126. Strafe verurteilt worden, zu sieben Monaten schweren Kerker, wegen gefährlicher Drohung. Er wird wohl kleiner angefangen haben, und hat es sich vielleicht nicht träumen lassen, daß er auf dem Gebiet der Straffälligkeit geradezu einen Rekord aufstellen würde. Es gehört ja schon fast eine raffinierte Zeiteinteilung dazu, um in einem Menschenleben, das durch häufige Freiheitsstrafen unterbrochen ist, eine so hohe Zahl von strafbaren Handlungen überhaupt begehen zu können. Jedenfalls, bis zu Nummer 127 dauert es noch sieben Monate!

Sträflingsheirat auf der Teufelsinsel.

Es wird sich kaum lohnen, aber sie taten es doch. Carlos Castro Balba, ein 20-jähriger „Hoffnungsvoller“ Mann, und E. de la Lata, die 43jährige frühere Vorsteherin eines Nonnenklosters, haben geheiratet. Nicht nur die Vergangenheit der beiden Partner, die so verschieden sind, ist interessant, sondern auch der Umstand, daß die beiden ihre Hochzeit in der bekannten Strafkolonie auf den mexikanischen Teufelsinseln feierten, wohin sie für zwanzig Jahre verbannt wurden. Sie sind wegen der Mitschuld an der Ermordung des mexikanischen Präsidenten Obregon im Jahre 1928 verurteilt worden, und die damalige Oberin gab an, die religionsfeindliche Politik des Präsiden-

ten sei der Grund für seine Ermordung gewesen. Die plötzliche Liebe der beiden muß groß und ihre Gebuld recht lang sein, wenn sie noch vierzehn Jahre auf sich warten wollen.

Gorgen der Wallstreet
Neuer Tiefpreis der Börsenfige.

Auf der New Yorker Stock Exchange geht seit Jahresfrist ein neuer scharfer Sturz der Börsenfige vor sich. Unmittelbar vor dem Börsenkrach vom Oktober 1929 wurde ein Höchstpreis von 625.000 Dollar erzielt. Im Verlauf der folgenden Jahre erreichte der Börsenfige Ende Mai 1932 einen Tiefstand von 68.000 Dollar. Erstmalig seit Ausbruch der Wirtschaftskrise zeigte dann ein kräftiger Preisauftrieb ein, der Börsenfige stieg bis Mitte Juni 1933 auf 250.000 Dollar, um anschließend erneut einen schweren, jetzt noch anhaltenden Sturz durchzumachen. Ende August 1933 wurde für einen Börsenfige 200.000 Dollar erzielt, Mitte Oktober dieses Jahres 90.000 und am 30. Oktober bei der letzten Versteigerung nur noch 76.000 Dollar. Der Preisturz ist eine Folge der stark eingengten Verdienstmöglichkeit der Börsenmitglieder. Wirtschaftskrise, Erhöhung der Börsenumsatzsteuern, Unterbindung des Eigengeschäfts der Börsenmitglieder, Beschränkung der Blankokäufe der Spekulation, verschärfte Einschubbestimmungen und nicht zuletzt die Heranziehung der von Einkommensteuer haben im letzten Jahr eine scharfe Schrumpfung der Börsenumsätze geführt. Sie beliefen sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres nur auf 264 Millionen Stück gegen 547 Millionen im Vorjahr und 827 Millionen 1929.

Rückzahlung der Telephongebühren — in Chicago.

Die Chicagoer freuen sich. Sie kommen ganz plötzlich zu Gelde. Nachdem jahrelang gegen die Telephongesellschaft von Chicago ein Prozeß geführt wurde, ist diese jetzt vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten verurteilt worden, ihren Fernsprechteilnehmern die in den letzten Jahren zuviel erhobenen Gebühren zurückzahlen. Eine bittere Pille für die Telephongesellschaft, höchst erfreulich für die Teilnehmer, dem jetzt ein Scheid über mehr oder minder viele Dollar erhalten die Chicagoer Fernsprechteilnehmer die hübsche Summe von 20 Millionen Dollar. Mit dem Prozeß ist nun auch der Streit um die Höhe der Tarife entschieden worden. Nach dem Urteil muß die Telephongesellschaft ihre Tarife um jährlich 200.000 Dollar ermäßigen. Das Telephonieren wird den Chicagoern von jetzt ab ein besonderes Vergnügen sein. Noch mehr aber freuen sie sich bestimmt, daß sie nicht nur die zuviel gezahlten Gebühren, sondern auch noch die Zinsen für diese Beträge zurückerhalten. Eine umfangreiche Arbeit für die Chicagoer Telephongesellschaft, die sich bestimmt nicht von heute auf morgen erledigen läßt. Viele Köpfe werden emsig rechnen müssen, um die zahlreichen Teilnehmer zufriedener zu stellen.

Lokal-Chronik

Montag, den 5. November

Ein würdiges und zugleich praktisches Denkmal

Ein begrüßenswerter Vorschlag des Stadtpräsidenten Dr. Lipold in der König Alexander-Denkmalfrage

Alle größeren Städte unseres Königreiches wetteifern darin, den auf so tragische Weise aus seinem erfolgreichen Wirken durch Mörderhand herausgerissenen Märtyrer und Volkskönig Alexander I. ein würdiges Denkmal zu errichten, um auch spätere Generationen auf das vorbildliche, ganz von den Interessen seines Volkes und Staates durchdrungene Wirken dieses großen Königs zu erinnern. Die Draustadt Maribor war eine der ersten Städte Jugoslawiens, die in den Vordergrund traten, um das Andenken des ritterlichen Königs in möglichst würdiger Form zu ehren. Es hat sich bereits ein aus Vertretern zahlreicher Vereine und Korporationen beschicktes Komitee gebildet, das unter dem Vorsitz unseres Stadtpräsidenten Herrn Dr. L i p o l d eine lebhafteste Tätigkeit entwickelt. Die Grenzstadt Maribor soll in Kürze ein Denkmal erhalten, das ihrer würdig sein wird. Ein Vorschlag unseres weitblickenden Stadtpräsidenten Herrn Dr. L i p o l d verdient aber dessen angeachtet, das Interesse und die Zustimmung der gesamten Stadt- und Umgebungsbevölkerung. Stadtpräsident Dr. Lipold, der die Bedürfnisse seiner ihm anvertrauten Stadt wie selten einer kennt, hat anlässlich einer Sitzung

des Denkmalkomitees mitgeteilt, daß die Stadtgemeinde Maribor das Andenken des unvergesslichen Volkskönigs auf diese Weise am würdigsten und zugleich am praktischesten verherlichen könnte, wenn die schon so notwendige Bürgerschule am rechten Drauser errichtet und dem ewigen Ruhm weiland König Alexanders geweiht werden würde. Daß dieser schöne und zugleich für die gesamte Bevölkerung von Stadt und Umgebung von größten Nutzen verbundene Vorschlag unseres zielbewußten Stadtpräsidenten überall Zustimmung und Beifall gefunden hat, ist wohl einleuchtend. Wie man hört, soll dieser Plan noch in nächsten Jahre zur Durchführung gelangen. Da wir unserer Stadtpräsidenten als zielbewußten u. auch energischen Mann der Öffentlichkeit kennen, der sich in seinem großzügigen, lediglich auf dem Interesse der Bevölkerung aufgebauten Streben durch nichts ausbremsen läßt, verleihen wir der Hoffnung Ausdruck, daß nun der schon so notwendige Schulbau nicht mehr von der Tagesordnung abgesetzt wird. Stadtpräsident Dr. Lipold kann dessen gewiß sein, daß in diesem seinen Streben die gesamte Stadtbevölkerung wie ein Mann hinter ihm steht.

Sonderzug nach Dplenac

Wie in anderen Gegenden des Staates, benutzten auch im nördlichen Teil des Draubanats zahlreiche Personen eine Reise nach Dplenac zu unternehmen, um die dortige Basilika zu besichtigen und sich am Grabe weiland König Alexanders von den Manen des so tragisch dahingegangenen Volkskönigs so tragisch dahingegangenen Volkskönigs zu verneigen. Der Mariborer Fremdenverkehrsverband bzw. das Reisebüro „Putnik“ bereitet eine Pilgerfahrt mit Sonderzug nach Dplenac vor.

Der Zug verläßt Maribor am Samstag, den 17. d. etwa um 17 Uhr und kommt Sonntag früh gegen 7 Uhr in Madenovac an. Abfahrt von dort gegen 13, Ankunft in Begrad um 14, Abfahrt von dort um 19 und Rückkehr nach Maribor Montag gegen 9 Uhr. Das Frühstück wird teils in Madenovac, teils in Dplenac, wo sich ein erstklassiges Hotel befindet, das Abendessen dagegen in Begrad eingenommen. Der ganze Fahrpreis einschließlich Autobusfahrt zwischen Madenovac und Dplenac kostet nur 180 Dinar pro Person. Auf den Anschlußlinien, wie Dravograd—Maribor, Rog. Slatina—Grobno, Belenje—Selje, Kotoriba—Prageritz usw., gilt der halbe Fahrpreis.

Die außerhalb Maribor wohnhaften Interessenten mögen die Gemeindevorstände der zuständigen Gemeindevorstände vorbringen. Wegen der technischen Vorbereitung wird das Publikum ersucht, die Anmeldungen dem Reisebüro „Putnik“ in Maribor bzw. dessen Geschäftsstellen in Selje, S. J. und Gornja Radgona oder bei den Gemeindevorständen unverzüglich vorzunehmen, da die Bahnverwaltung einen Sonderzug zum Biertelpreis nur dann zur Verfügung stellt, wenn sich mindestens 400 Fahrgäste dafür melden.

Bei Verdauungsschwäche, Blutmangel, Abmagerung, Bleichsucht, Drüsenerkrankungen, Hautausschlägen, Furunkeln regelt das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser vortrefflich die so wichtige Darmtätigkeit. Hervorragende Männer der Heilkunde haben sich überzeugt, daß selbst die zartesten Kinder das Franz-Josef-Wasser gut vertragen.

Verkehrsziffern vor 50 Jahren

Eine draustädtische Südbahnstatistik. — 1883 beschäftigte die Südbahnwerkstätte 1110 Arbeiter.

Wie aus einem 1884 publizierten Ausweis der damaligen k. k. priv. Südbahngesellschaft hervorgeht, betrug im Jahre 1883 die Zahl der in unserer Stadt angekommenen und abgegangenen Züge mit Personenbeförderung 6623. Vom Südbahnhof aus wurden 124.191 Zivil- und 5907 Militärpersonen befördert. Die Frequenz des Karntenbahnhofs betrug 8574 Zivil- und 58 Militärpersonen.

Futterkänder für Meisen



Die Meisen sind unsere besten Freunde und Mitarbeiter im Garten. Das ganze Jahr vernichten sie schädliche Insekten und reinigen unsere Anlagen. Sie verdienen wohl, daß wir uns ihrer im Winter erinnern und ihnen das so notwendige Futter bieten.

Der einfachste Futterkänder für Meisen ist ein mittelstarker Ast mit einem grünen Nadelstoppf und ein Blumentopf. Der Ast wird mit dem stärkeren Ende durch das Topfloch gesteckt und dieses Ende mit einer Schnur, einem Draht oder einem Haken be-

festigt. Auf den Ast und Nadelstoppf fliegen die Meisen auf und benützen denselben als Sitzgelegenheit. Die im Topfinneren befindlichen Seitenäste werden abgesehen. Mit der unten angegebenen Futtermischung wird der Blumentopf von innen verstopfen und wenn der Taig erkaltet, hängt man das ganze auf einen Baum oder auf das Fenster, damit die Ragen keinen Zutritt haben.

PAULA WESSELY im schönsten Film aller Filme: MASKERADE

12413 kommt ins Kino UNION

Für ein Kilo Futtermischung benötigt man 16 dkg Brotkrumen, 10 dkg vermahlene Mehl, 20 dkg ganz und 10 dkg zerstoßene Mohnsamen, 10 dkg Hirse, 5 dkg Hafer, 5 dkg trockene Hoslunderbeeren, 5 dkg Sonnenblumen und 5 dkg Ameiseneier. Dies alles wird mit 130 dkg rinnenem Rindstalg vermischt. — Wenn die Mischung zuviel wäre, mache folgende Zusammenstellung: Taig, Mohn, Sonnenblumen, Hirse und Holunderbeeren.

Die Meisen werden das Futter bald finden und uns mit ihren Kletterkünsten erfreuen. Die abfallenden Brocken findet der Spatz jedoch somit nichts verloren geht.

Alsberg: „Konflikt“ (Erstaufführung im Mariborer Theater)

Es ist Seelenpalasterei, was der Autor von „Voruntersuchung“ in diesem Stücke treibt. Von Weckind geht über Rosen, Strindberg und den Hauptmann der ersten Schaffensperiode ein roter Faden bis zum obigen Analytischen Epigonen einer Literatur, die sich im Analytischen zu liberieren versucht und die doch nirgends hinauskommt. „Konflikt“ nennt sich diese mit Psychoanalyse geschwängerte Angelegenheit. Schönherr hat sich in „Es“ mit der Gewissensfrage des Arztes auseinandergesetzt, mit dem keimenden Leben, sozusagen. In diesem Sinne ist „Konflikt“ als Pendant anzusehen; nur ist es hier ein Advokat, an dem der Gewissenswurm nagt. Als ob es so etwas gäbe. Die Dichter sind unverbesserlich. Besonders dann, wenn ein Werk berechnete Konstruktion ist und nicht das Fazit inneren Ringens des dichterischen Gestalters mit der et-

harmlichen Materie niederster, von Instinkten und gierhaften Trieben gehetzten Menschentums. Alsberg übergoß seine juristische Moabit-Melange mit einer unverdaulichen Tunke. Das Theater kommt immer schlechter davon, wenn ein Autor dozieren will. Die Bühne ist kein geeigneter Katheder für psychoanalytische Stappenergebnisse. Dieses Werk ist vielleicht ein guter Vorwurf für eine juristische Auseinandersetzung über den Fall der Christine Kühne; es ist zu blutleer, um als Dichtung gepriesen werden zu können. Eine Eintagsfliege der Berliner Theatergeschicklichkeit ist 1932. Nicht der Meistertschäftiger. Damals gab es noch ein Publikum, das für Ferdinand Bruckners „Verbrecher“ „psychoanalytisches Verständnis“ fand. Damals gab es noch Bewunderer der „Dreigroschenoper“. In jenen Zeitaltern der Dichtung in Deutschland — nicht deutscher Dichtung — fällt auch Alsbergs „Kon-

flikt“. Die Frage, ob ein Rechtsanwalt den Mörder nach seinem Geständnis noch weiter in Unschuld baden soll, hat auch Alsberg nicht gelöst. Der symbolisch verbrämte Erkenntnisfall, daß der Mensch sich auch über den Paragraphen erheben könne, klingt wie ein Dementi der errechneten Konstruktion des Dramas. Dieses aber besitzt weder Höhen- noch Tiefenwirkungen. Der Schauspieler und der Regisseur finden etwas Dankbares daran. Das ist wenig, aber auch alles.

Milan K o s i c zeichnete als Spielleiter. Es ließe sich darüber mancher Einwand konstruieren. In Kleinigkeiten nämlich, in Dingen der Inszenierung wie der Regie. Der guten Wille bildet hier die Entschuldigung. Den Rechtsanwalt Dr. Bohlen gab Vladimir S t r b i n s e k. Etwas zu düster gefärbt, besonders vor der Inangriffnahme der causa Kühne. Aber irgendwie ohne Wärme, ohne jene innere Aufgewühltheit, deren er sonst fähig ist. Außerlich ja, innerlich war diese Leistung traglich. Fehlte es an der nötigen Disposition?

Die Fabrikantensgattin Kühne spielte Eva S e v e r. Mit ehrlichem Einsatz aller Gefühlsregister. Und dennoch: so gut diese schauspielerische Leistung vom Gesichtspunkt der technischen Befertigung der Rolle war: das Letzte, Unausprechliche der tragischen Gefühlskurve war es nicht.

Rado N a t r i t s gab sich Mühe, den Sohn Christof zwischen „Gefühlsmensch“ und Formgeier darzustellen, was ihm stellenweise auch gelang.

Mehr hätte auch D. K a s b e r g e r als Linsmayer aus seiner Rolle herausgeholt können. Den richtigen zynischen Ton fand P. K o v i c als Gegenspieler des Dr. Bohlen. In der Wisa Linsmayer präferierte sich mit gutem Willen Milena G o d i n a. Die Unbeweglichkeit ihres Antlitzes muß erst behoben werden, bis ihr solches Rost zugesteht werden. Slava G o r i n s e k wirkte eher als nonnenhaft, als daß man in ihr die Sekretärin eines Berliner Rechtsanwaltes erkennen sollte. Den Praktikanten Erich verkörperte schelmisch E. V e r d o n i t.

Das interessierte Publikum spendete seiner obligaten Beifall.

An Filglütern wurden vom Südbahnhof aus 15.660 Zentner, vom Kärntnerbahnhof aus hingegen 761 Zentnern befördert. Die Frachtgutbeförderung des Südbahnhofes bezifferte sich auf 819.942 Zentner, die des Kärntnerbahnhofes auf 36.804 Zentner.

Die damalige Südbahnwerkstätte beschäftigte 1110 Arbeiter. Die Zahl der „reparierten und rekonstruierten Lokomotiven“ betrug 258. In diesem Jahre 1883 wurden in der Werkstätte 15042 Waggons repariert.

Flucht aus dem Leben

Als heute früh um halb 6 Uhr der gegen pragerlos abgehende Personenzug den Hauptbahnhof verließ, warf sich plötzlich ein junger Mann, der sich am Bahnkörper aufhielt, unter die Lokomotive. Die Räder gingen über ihn hinweg und trennten ihn den Kopf vom Rumpfe. Der Mann war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Pobrezje überführt.

Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 20jährigen, in einer Textilfabrik in Melje beschäftigten Arbeiter Anton B e n e š i č aus Beletinec bei Barazdin handelt. Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, wurde Benič Samstag die Stelle gekündigt und hatte der Mann in 14 Tagen seinen Pösten verlassen sollen. Dies dürfte ihn derart in Verzweiflung gebracht haben, daß er den Beschluß faßte, lieber in den Tod zu gehen, als das Elend der Arbeitslosen zu teilen.

m. Im hohen Alter von 72 Jahren ist dieser Tage, wie schon berichtet, in seinem Hause in der Betnawjska cesta 73 der bekannte Haus- und Realitätenbesitzer Herr Johann L o b n i l gestorben. Mit Johann Lobnik ist ein Mann ins Grab gesunken, der sich wegen seines edlen Charakters alleseitiger Wertschätzung erfreute. Die zahlreichen Schicksalschläge, die sein vorbildliches Leben erfüllten, hat der Verstorbene mit seltener Geduld ertragen. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 89 u. a. die Verordnung, betreffend den Nachweis der Befähigung zur Leitung von Gastbetrieben sowie die Verordnung über die Offenhaltung der Apotheken und deren Nachtdienst.

m. Volksbewegung im Oktober. Im vergangenen Monat Oktober waren in Maribor 85 Geburten (42 Knaben und 43 Mädchen), 60 Todesfälle (30 Männer und 30 Frauen) und 43 Trauungen zu verzeichnen. Auf die einzelnen Pfarrsprengel verteilen sich diese Ziffern wie folgt: Stadtpfarre 60 Geburten (31 Knaben und 29 Mädchen), 10 Todesfälle (6 Männer und 4 Frauen) und 8 Trauungen; Franziskanerpfarre 7 (2, 5), 6 (1, 5), 16; Magdalenenpfarre 16 (8, 8), 43 22, 21(18); evangelische Pfarrgemeinde 1 (0, 1), 0, 0; orthodoxe Kirchengemeinde 1 (1,0), 1 (1, 0), 1.

m. Halber Fahrpreis für Dplenac. Da Tausende von Jugoslawen nach Dplenac wandern, um die letzte Ruhestätte weilsand König Alexanders zu besichtigen und dort für sein Seelenheil zu beten, hat sich die Generaldirektion der jugoslawischen Staatsbahnen, wie schon berichtet, entschlossen, den Besuchern bis 20. d. eine 50%ige Fahrpreisermäßigung zu gewähren, falls die Besucher in Gruppen von mindestens fünf Personen reisen. Bedingung ist, daß mindestens eine Person jeder Gruppe den gelben Sonderausweis zu 5 Dinar besitzt. Die bis Mladenovac oder Krandsjelovac geldsten ganzen Fahrkarten gelten auch für die Rückfahrt, falls dieselben im Gemeindeamt in Topola oder an der Stationskasse in Krandsjelovac bestätigt werden. Die Fahrkarten können an allen Stationskassen schon einen Tag vor Antritt der Fahrt oder aber im Reisebüro „Putnik“ gelöst werden.

m. Fremdenverkehrsvertreter in Topola. Dieser Tage fanden im Handelsministerium sowie in der Generaldirektion des Reisebüros „Putnik“ in Beograd Konferenzen der Vertreter sämtlicher an der Förderung des Fremdenverkehrs und des Tourismus interessierten Korporationen statt. Die Teilnehmer an diesen Besprechungen, denen große Bedeutung beigemessen wird, begaben sich korporativ nach Topola und legten am Grabe weilsand König Alexanders in der Botivkirche in Dplenac einen Lorbeerkranz nieder. Das Draubanat vertreten die Direktoren der Fremdenverkehrsverbände in Maribor

und Pjubljana, die Herren L o o s und P i n t a r.

m. Neue Sehenswürdigkeit unseres Museums. Dieser Tage gelangten im hiesigen Museum die bei der Freilegung der römischen Villa in Smarje gefundenen Fresken und Skulpturen zur Ausstellung. Die wertvollen Funde hat das Museum unter Beihilfe und Vermittlung des Archäologen Herrn Prof. Dr. L o r g e r aus Smarje erworben und damit seine Sammlung aus der Römerzeit beträchtlich bereichert.

m. Riemen Diebstahl. In der Mühle des Herrn Dr. S o j n i l in der Betnawjska cesta wurden drei Treibriemen im Werte von rund 8000 Dinar entwendet. Der Täter wurde in der Person des 17jährigen Hilfsarbeiter S. Franz ausgeforscht. Der Bursche zerschneidete die Riemen in mehrere Stücke und verkaufte dieselben um einen Spottpreis. S., der seine Tat eingesteht, wird sich vor dem Richter zu verantworten haben.

m. Diebstahl von Wertgegenständen. In die Wohnung des Schneidermeisters Herrn B e s a t in der Cantarjeva ulica, schlich sich Samstag vormittags ein Langfinger ein und durchstöberte alle Kästen und Läden. Der Unbekannte eignete sich eine Blechschachtel an, in der sich verschiedene Schmucksachen im Werte von etwa 6000 Dinar befanden. Die Schachtel wurde bald darauf im Flur des Nebenhauses leer vorgefunden. Der Verdacht fällt auf ein junges Mädchen, das sich in der letzten Zeit verschiedene Diebstähle zuschulden kommen ließ.

m. Wetterbericht vom 5. November 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser -1, Barometerstand 747 Temperatur +3, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

m. Spende. Für die arme Mutter mit zwei Kindern spendete „Angenann“ 10 Din. Herzlichsten Dank!

* Neue Kaufmänn. Angestellten, welche für das Theaterabonnement zu Beamtenpreisen Interesse haben, wollen sich Montag, den 5. d. M. um 20 Uhr im Büro des unterfertigten Ausschusses melden, welcher sich in der Sodna ulica 9/2, rechts, befindet. — Der Gehilfenausschuß der Kaufmänn. Vereinigung in Maribor. 228

* Die unterbrochenen Tanzstunden der kaufmännischen und der privaten Angestellten werden wieder regelmäßig fortgesetzt. Die Tanzstunden finden jeden Dienstag und Freitag im kleinen Saal des Narodni dom um 20 Uhr statt. Der Gehilfenausschuß der Kaufm. Vereinigung in Maribor. 229

* Privat-Tanzschule Simončić, Gosposka ul. 20/1, beginnt mit dem regelmäßigen Unterricht für Anfänger Donnerstag, den 8. d. und jeden Montag von 20 bis 22 Uhr. Für Fortgeschrittene Freitag, den 9. d. und jeden Dienstag von 21 bis 23 Uhr. Informationen und Einschreibungen täglich von 11 bis 14 und halb 18 bis 19 Uhr. 12409

Aus Celse

c. Den 70. Geburtstag beging am Sonntag in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische Herr Karl B e r v a r, Komponist und Stadtorganist in Celse. Am 4. November 1864 in Motril bei Kamnik geboren, besuchte er die kirchliche Musikschule in Pjubljana. Seine erste Anstellung bekam er in Gornji grad. Bald nachher aber ging er an das Kirchenmusik-Konservatorium in Regensburg (Bayern), das er zusammen mit seinem Freunde Jnaz Gladnik mit Auszeichnung vollendete. Anschließend studierte er noch in Wien und Graz. Im Jahre 1895 kam der Jubilar als Stadtorganist nach Celse, wo erst seine eigentliche Schaffenszeit sowohl auf dem Gebiet der weltlichen als auch der kirchlichen Musik beginnt. Vier Jahre später begründete er die heute weithin bekannte und vielgenannte Celseer Orgelschule, der er auch heute noch als Leiter und Lehrer vorsteht. Ueber 800 Kirchenmusiker sind aus dieser Schule hervorgegangen, von denen einige heute ausgezeichnete Stellen als Organisten, Pädagogen oder Chorleiter innehaben. Seine erste Frau, mit der er sechs Kinder hatte, die heute alle noch am Leben sind, starb ihm im Jahre 1923. Sie stammte aus der Familie Matko in Gornji grad. Seine zweite Frau hieß sich Karl Bervar aus der Familie Jagrič in Rojce, mit der er noch recht viele schaffens-

frohe Jahre in Gesundheit und Glück verbringen möge!

c. Sterbefälle im Oktober. Im vergangenen Monat Oktober sind in unserem Stadtgebiet 23 Personen verschieden, vier in der Stadt und 19 im allgemeinen Krankenhause. In der Gemeinde Celse-Umgebung starben 9 Personen, fünf männliche und vier weibliche.

c. Amtstag verschoben! Der für Dienstag, den 6. November, angekündigte Amtstag der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Pjubljana für Celse und Umgebung wurde verschoben und findet am 13. November vormittags im Gebäude des Handelsgremiums in Celse (Razlagova ulica 8, Parterre, links) statt.

c. Apothekendienst. Den Nachtdienst während der laufenden Woche bis einschließlich Freitag, den 9. November versteht im Stadtgebiet von Celse die Adlerapotheke (Mag. Pharm. J. Tončič) am Gladni trg.

Aus Blui

p. Flucht aus dem Elternhaus. Die 15-jährige Tochter des Leberers Franz S i r e c verließ vor einigen Tagen eigenmächtig das Elternhaus und blieb trotz allen Nachforschungen der Eltern unauffindbar. Das Mädchen dürfte sich nach Maribor begeben haben.

p. Anapp unterlegen ist gestern „Drava“ im Meisterkasseltamp gegen „Mura“, wobei „Mura“ einen Treffer aus einem Elfmeter erzielte. Das Ergebnis lautete 2:1. Der Besuch war wegen des Schlechtwetters flau.

Aus aller Welt

Jubiläum der Herrenweste

Wir ziehen sie täglich an, die Herrenweste, und denken uns nichts dabei. Sie ist ein dankbares Kleidungsstück und wirkt sogar bei Frack und Cut, sehr repräsentativ. Jetzt hat sie Geburtstag: 225 Jahre ist es her, daß das „Gilet“ von einem französischen Clown erfunden wurde. Der ging damit auf dem Jahrmarkt spazieren und fiel mit diesem neuartigen, schreiend bunten Kleidungsstück sehr auf. Die französischen Kavaliere übernahmen, neuerungsfüchtig wie sie waren, dieses Kleidungsstück bald, doch mäßigten sie seine Buntheit. Zunächst wurde die Weste geblümt, dann gestreift getragen, und mit der zunehmenden Vereinfachung der Herrenmode hat man die Westen allgemein aus dem gleichen Stoff wie Rock und Hose hergestellt. Nur bei den traditionellen Fracks u. Cutways unterscheiden sie sich noch dezent.

Künstlicher Kautschuk

Reichsbankpräsident Dr. S c h a c h t hat vor der mitteldeutschen Wirtschaft in Weimar gesagt, in den letzten Wochen sei die Herstellung des synthetischen Kautschuks vollständig gelungen.

In den Vereinigten Staaten und in Rußland wird seit längerer Zeit die Herstellung künstlichen Kautschuks in größerem Maßstab vorgenommen, R u s s l a n d hat vor kurzem die dritte Fabrik für synthetischen Gummi, der aus Nethylalkohol hergestellt wird, errichtet. Die Russen behaupten, daß dieses Fabrikat in keiner Hinsicht hinter dem Naturgummi zurückbleibe, und daß die Autoreifen aus synthetischem Gummi eine Gebrauchsnutzung von 27.000 km zeigen.

Der a m e r i k a n i s c h e Chemie-Konzern Du Pont de Nemours stellt unter dem Namen „Duprene“ künstlichen Kautschuk her dem nachgerühmt wird, daß er große Widerstandsfähigkeit gegen Erdöl, Fette, Säurestoff und Wasser zeige und ohne Schwefel durch bloßes Erhitzen vulkanisiert werden könne. Das amerikanische Produkt will den Kautschuk nicht verdrängen, vielmehr erklären die Amerikaner, daß „Duprene“ wegen seiner Nichtlöslichkeit in Erdöl, Wasser und Fetten sich besonders gut für die Verwendung in Schläuchen, Rohren, Ventilen, im graphischen Gewerbe, als Isolierendes Kabelmaterial, für Gummistiefel und Gummimäntel wie für Imprägnierzwecke eigne.

Im Gegensatz zu der für vorwiegend technische Zwecke geeigneten „Duprene“ der Amerikaner erklären die Russen, daß ihr synthetischer Kautschuk für allgemeinen Gebrauch

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Montag, 5. November: **Geschlossen.**
Dienstag, 6. November um 20 Uhr: **„Ganlet“.** Ab. B.
Mittwoch, 7. November um 20 Uhr: **„Konflikt“.** Ab. D.

Kino

Bug-Lontino. Heute Montag letzter Tag **„Der Herr der Wildnis“** (Tarzans Rivale). Ab morgen, Dienstag **„Madame Butterfly“**, der wundervollste aller Filme nach der gleichnamigen Oper von Puccini in deutscher Sprache. Silvia Sidney spielt in diesem herrlichsten aller Filme die Hauptrolle. Wunderbar sind die Aufnahmen, herrlich das Spiel, gottvoll die Handlung. Dieser Film erlebte überall, wo er zur Vorführung gelangte, einen durchschlagenden Erfolg und war das Tagesgespräch in aller Welt. Bei allen Vorstellungen werden die Begrüßungsfeierlichkeiten für weilsand König Alexander zur Vorführung gebracht. — In Vorbereitung: Sudermanns größter und populärster Roman **„Das hohe Lied“** mit Marlene Dietrich in der Hauptrolle.

* Union-Lontino. Bis einschließlich Dienstag der russische Sowietfilm **„Das Gewitter“** und nur noch heute Montag der Begrüßungs- und Trauerfeierlichkeiten-Film. — Ab Mittwoch einer der schönsten und besten Filme der letzten zehn Jahre **„Maskerade“**, mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschekowa und Hans Moser. Ein Film im Wienermilieu, der auf der internationalen Filmausstellung in Venedig von 150 Filmen den ersten Preis erhielt. Der Film läuft gegenwärtig in Zagreb und in Wien und schlägt alle bisherigen Rekorde.

geeignet sei und sie von dem Naturkautschuk unabhängig mache. Die Russen benutzen im übrigen neuerdings nicht mehr Nethylalkohol als wichtigsten Grundstoff, weil ihnen die hierfür notwendigen großen Kartoffelmengen fehlen, sondern Äthylbenzol.

In D e u t s c h l a n d hat schon während des Krieges die J. G. Farbenindustrie auf Grund langjähriger Vorarbeiten künstlichen Kautschuk hergestellt. Jetzt scheint nun, nach den Ausfühungen Schachts, das Problem des synthetischen Gumms technisch gelöst zu sein. Dabei soll das deutsche Produkt billiger sein als das amerikanische „Duprene“, das sich wesentlich über dem Preis für Naturgummi bewegt. Doch ist auch das deutsche synthetische Produkt teurer als Kautschuk. Allerdings verläutet, daß es durch letzthin erzielte fabrikatorische Fortschritte dem Naturkautschuk nicht nur ebenbürtig sei, sondern ihn in mancher Hinsicht in bezug auf Verwendbarkeit übertreffen soll.

Ein Ja-Wort aus 20.000 km Entfernung

Campbell B l a d ist sicher im Augenblick einer der glücklichsten Sterblichen unter der Sonne. Er hat nicht nur das große Rennen England—Australien in neuer Rekordzeit als Sieger beendet, sondern ist noch auf einem anderen Gebiet strafsender Sieger: in der Liebe. Schon lange verehrte er die junge Schauspielerin Florence Desmond, die gegenwärtig in einer großen Revue in London auftritt. Vor seinem Abflug hatte er ihr einen Heiratsantrag gemacht, und seine Enttäuschung war so groß, als sie ihm versprach, ihm erst nach dem Rennen Antwort zu geben. Mit gemischten Gefühlen setzte er sich in die Flugmaschine und flog über Meere und Kontinente. Mitten in den Freuden der Siegerehrungen in Melbourne erfuhr er nun, daß er aus London angerufen worden sei, doch habe man ihn, weil er gerade schlief, nicht wecken wollen. Schließlich erreichte ihn das Gespräch doch: es war Florence Desmond, die ihm, dem Sieger des großen Rennens, das Ja-Wort über 20.000 km Entfernung gab. Was Wunder, daß Blad schon wieder auf dem Rückweg ist. Was Wunder, daß er hofft, ihn wieder in neuer Rekordzeit zurückzulegen. Es muß ja schneller gehen, denn diesmal geht es auf den „Flügel der Liebe“.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Außenhandel aktiv

Jugoslawiens Ausfuhr nach 71, Einfuhr aus 92 Ländern / Italien im Export und Import noch immer an erster Stelle

Wie bereits kurz erwähnt, belief sich nach Mitteleuropas der Generaldirektion die jugoslawische Ausfuhr in den ersten neun Monaten d. J. auf 2.470.797 Tonnen im Gesamtwerte von 2.616.481 Dinar.

An erster Stelle in unserer Ausfuhrstatistik steht noch immer **Italien** mit einem Ausfuhrwert von 592.442.730 Dinar (22,64% des gesamten Exports). An zweiter Stelle steht **Deutschland** mit 437 Mill. 271.789 (16,71%), und an dritter Stelle **Frankreich** mit 389.925.052 Dinar (14,90%). Es folgten: die Tschechoslowakei mit rund 240 (9,18%), Belgien mit 121,5 (4,66), die Vereinigten Staaten mit 116 (4,52), Griechenland mit 101,8 (3,88), die Schweiz mit 100 (3,82), Ungarn mit 984 (3,80), England mit 86 (3,30), Spanien mit rund 44 (1,66), Polen mit 30 (1,50), Frankreich mit 33 (1,26), Bulgarien mit 30 (1,15) und Rumänien mit 23 Millionen (0,88%).

Alle übrigen Länder, nach denen sich die jugoslawische Ausfuhr in den ersten neun Monaten dieses Jahres richtete — es gibt deren insgesamt 71 — führten bloß bedeutend geringere Mengen jugoslawischer Ausfuhrartikel ein, die unter einem Prozent der jugoslawischen Gesamtausfuhr blieben. Die jugoslawische Ausfuhr richtete sich nach allen europäischen Ländern, nach dem Fernen Osten (Japan steht an 50. Stelle), wie auch nach Arabien, Afrika, Amerika, Asien und Australien.

Die Einfuhr Jugoslawiens vom Jänner bis einschließlich September d. J. belief sich auf 567.908 Tonnen im Werte von 2.613.764.219 Dinar, war somit dem Werte nach bloß etwas geringer als die Ausfuhr. Immerhin blieb die Außenhandelsbilanz mit rund 3 Millionen Dinar aktiv.

Wie in der Ausfuhr, steht auch in der Einfuhr **Italien** mit 15,92% der gesamten Einfuhrmenge an erster Stelle, doch ist die Einfuhr Jugoslawiens nach Italien bedeutend stärker als die Einfuhr italienischer Waren nach Jugoslawien. Den zweiten Platz nimmt in der jugoslawischen Einfuhrstatistik **Deutschland** mit 14,20% der Gesamtmenge ein, den dritten Österreich mit 12,46, den vierten die Tschechoslowakei

mit 11,71%. Es folgen: England (6,24), die Vereinigten Staaten (6,24), Frankreich (3,90) Britisch-Indien (3,40), Ungarn (2,77), die Schweiz (2,68), Belgien (2,04), Polen (1,98) Rumänien (1,97), Argentinien (1,93), Holland (1,70), Brasilien (1,64) und Griechenland (1,40%). Alle übrigen Länder, aus denen Jugoslawien in den ersten neun Monaten d. J. Waren einfuhrte, erreichten nicht 1% der gesamten jugoslawischen Einfuhrmenge. Während sich die Ausfuhr nach 71 Ländern richtete, wurden Waren aus 992 Ländern eingeführt, so ziemlich aus allen europäischen Staaten, als auch aus den überseeischen Ländern.

Die **Landwirte** werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen der Bauernschutzverordnung genau einzuhalten sind. Demnach ist die erste Rate nach dem Schuldentilgungsplan (in der Höhe von 6% der Verbindlichkeiten) bis spätestens 15. d. zu entrichten. Sollten die neuen Vorschriften, die ja nicht nur dem verschuldeten Landwirt, sondern auch der Allgemeinheit dadurch, daß der Kredit des Staates im Ausland gehoben wird, zugute kommen, nicht genau eingehalten werden, haben die Schuldverhandelnden die Folgen selbst zu tragen.

In der Technischen Abteilung des Sabedivisionskommandos in Zagreb wird am 20. d. die Offiziersversteigerung für die Errichtung eines Militärobjektes in **Cerovo** abgehalten. Interessenten wollen sich an die erwähnte Stelle wenden.

den. — Am 28. d. werden im Wege der schriftlichen Anbotstellung vom Direktorat der Djalovo verschiedene Glaserverarbeiten vergeben. Einzelheiten können bei der Handlung, Gewerbe und Industriekammer in Subhana in Erfahrung gebracht werden.

Am 8. d. halten die jugoslawischen Börsen eine Konferenz ab, in welcher verschiedene aktuelle Fragen beraten werden. In erster Linie handelt es sich um die Typisierung des Mehles, die in Jugoslawien schon lange notwendig geworden ist.

Wie alljährlich, wird nach beendeter Obstausfuhrkampagne auch heuer eine Konferenz der am Obstexport interessierten Kreise einberufen werden. Die diesjährige Ausfuhr hat unsere Obsthändler und Exporteure nicht befriedigt und sind vielfach große Schädigungen zu verzeichnen. In der einzuuberufenden Konferenz sollen Maßnahmen beraten werden, wie im Einklang der Export vor sich gehen soll, damit derselbe soweit als möglich einen Nutzen abwerfen kann. Insbesondere muß geachtet werden, die übermäßige Anhäufung des Obstes an gewissen Auslandsmärkten, die die Preise sehr drückt, zu verhindern. Dringend nötig ist auch die Errichtung von Kühlhäusern und entsprechenden öffentlichen Lagerhäusern. Das Exportförderungsamt wird die Konferenz in den nächsten Tagen einberufen.

Die **Preiserhöhung für deutsche Autoreisen**. Angehts der Verdoppelung der deutschen Gummipreise in den letzten zwölf Monaten, während welcher Zeit die Auslandspreise in erheblicherem Ausmaß gestiegen sind, hat sich für die deutschen Autoreisenfabriken die Notwendigkeit einer Erhöhung ihrer Verkaufspreise ergeben. Eine Erhöhung der Verkaufspreise nicht gewünschte Entwicklung wurde bisher dadurch vermieden, daß die Automobilindustrie, die früher Rabatte von 50% und mehr auf die von ihr unmittelbar gekaufte Erzeugnisse erhielt, seit einiger Zeit nur noch 40% bekommt. Jetzt steht eine weitere Reduktion auf etwa 25% zur Erörterung. Trotzdem der Anteil der Reisekosten am Nettoverkaufspreis des neuen Automobils etwa 7 bis 9% beträgt, soll eine Verteuerung der Automobile vermieden werden. Eine Erhöhung der von den Verbrauchern unmittelbar gekauften Autoreisen soll bis auf weiteres nicht erfolgen.

Radio

Dienstag, 6. November.

Ljubljana 11 Jugendfunk. 12 Schallplatten. 13 Zeitzeichen und Schallplatten. 18 Haushaltungsstunde. 18.20 Kinderecke. 19.10 Nationale Stunde. 19.35 Schallplatten. 20 Uebertragung aus Beograd. — **Wien** 18.10 Aus Tonfilmen. 17.30 Konzertstunde. 19.10 Lieder und Arien. 20.10 Humor in der Musik. 22.50 Musikalische Bagatellen. — **Berlin** 18.30 Orchesterkonzert. 20.10 Tanz- und Unterhaltungsabend. — **Budapest** 20.10 Ungarische Lieder. 21.40 Mozart-Konzert. — **Bukarest** 19.20 Kammermusik. 20.30 Konzert. — **Deutschlandsgänger** 22.30 Die Musikpflege im modernen Ägypten. — **Droitwich** 21 Klavierkonzert. — **Leipzig** 19.30 Konzert. — **Malland** 20.45 Operettenübertragung. — **München** 19.30 Mandolinenkonzert. 20.10 Der betrogene Ehemann, komische Oper. — **Paris** 21.45 Kammermusik. — **Prag** 18.20 Buntes Programm. — **Rom** 17.10 Konzert. 20.45 Konzert. — **Strassburg** 19.30 Konzert. 21.30 Lyrischer Abend. — **Stuttgart** 20.15 Spaziergänge durch die Liebe. — **Toulouse** 20.15 Opernarien. 22 Szenenfolge aus „Bohème“. — **Warschau** 19 Vokalkonzert. 20 Leichte Musik.

Er liebe sie

Schon seit längerer Zeit, war aber viel zu feig, ihr einen ehrlichen Antrag zu machen. Wozu gibt es einen Telefonat? dachte er. Tatsächlich rief er sie tags darauf an und fragte: „Wollen Sie meine Frau werden, Helena?“ — „Gern“, erwiderte sie, „bitte, wer spricht dort?“

Geschäftslokal

Tafeläpfel

schöne reine Ware verkauft in Kisten, (Mindesthezug 50 kg) zu Din 2.— pro kg ab Vuhred.

V. Keglevič, Vuhred

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer“ Zeitung.

Die Rache des Gorilla

Afrikanisches Jagdabenteuer

Rudolf Cerny.

Auf der Ueberfahrt nach Mozambique lernte ich den amerikanischen Kapitän O'Brien kennen, der sich auf einer Reise in das Innere der afrikanischen Urwälder befand. Ich schloß mich ihm an, und drei Wochen später kampierten wir als gute Freunde am Rande des Urwaldes. O'Brien war ein leidenschaftlicher Jäger und hatte bald allerlei Getier erlegt. Wir jagten meist gemeinsam, zuweilen auch getrennt, wie es sich gerade zwickte.

Eines Tages blieb mein Freund länger als gewöhnlich weg und kehrte erst spät ins Lager zurück, aber in glücklicher Laune, trug doch der Jäger, der ihn begleitete, einen erjagten kleinen Gorilla, den O'Brien lebend in seine Heimat bringen wollte. Der glückliche Zufall führte meinen Freund in die Nähe einer Gorillafamilie. Er hatte die Mutter des Kleinen zusammengeschoßen und sich dann mit dem Jungen eiligst davon gemacht, ehe der Alte zurückkam, denn ein gereizter Gorilla kann zu einem fürchterlichen Gegner werden.

Im Lager freute sich über diese seltsame Beute, und wir sperrten den Gefangenen in eine Kiste mit eisernen Stäben, wie man sie zum Transport von gefangenen Raubtieren verwendet.

Zwei Tage später war's. Das Lager war auf dem gleichen Fleck geblieben. Wir lagen auf dem Anstand. O'Brien auf der einen, ich auf der anderen Seite einer weiten Dichtung,

wir eine Ziege als Lockung für einen Leoparden angebunden hatten. Der Leopard hatte uns in der letzten Nacht an jenem besten Hund mitten aus dem schlafenden Lager geholt. Ich lag etwa 500 Meter von O'Brien entfernt, tief im Unterholz. Die Ziege medert in einemfort und rennt um den Pfahl, an dem sie ein starker Strid festhält. Der Mond scheint schräg über die Dichtung. Er und zu leicht ein großer Vogel von einer Baumkrone zur andern. Hinter mir, durch ein Gewirr von Schlingpflanzen und mochem Holz, geistert unwirkliches Licht durch den Urwald. Immer fremdere Laute werden hörbar, man kann schwer sagen, von wo sie kommen und wer sie ausstößt. Nur die Reger, die Bewacher des Urwaldes, verstehen diese Geräusche richtig zu deuten. Ich liege noch nicht lange auf dem Anstand, da höre ich schleichende Tritte neben mir. Ist es der erwartete Leopard? Die Ziege medert immer kläglich. Ich sehe gespannt in die Richtung, aber von dem Leopard ist nichts zu sehen. Jetzt fängt die Situation an unheimlich zu werden. Warum springt der Leopard die Ziege nicht an? Ich höre nichts mehr. Auf alle Fälle entschere ich meine Büchse. Wo mag das Urwaldungeheuer sein? Hinter dem umgestürzten Stamm, etwa dreißig Schritte von mir entfernt, oder unter dem Gewirr verschlungener Pflanzen die Schatten des Urwaldes. Von

O'Brien höre ich nichts, ich auch nehme an, er hat meine Stand verlassen und ist ins Lager zurückgekehrt!

Auf einmal sehe ich ein schwarzes Etwas, das sich über einen niedergeborenen Stamm herausschießt. Ein schwarzer Arm greift über den Stamm, ein dunkler Körper schiebt sich nach. Das unbekannte Etwas will über den Stamm klettern, der eineinhalb Meter im Durchmesser hat, gleitet aber wieder zurück. Durch mich wird es schnell dunkel. Wo ist der Mond? Aha! hinter die Wolken verdrängt! Die Wetter kommen dort unten verdammt rasch. Ehe ich mich dessen versah, hatte der Himmel ein düster-graues Leinen über's Gesicht gezogen. Ueber die Baumkronen streicht ein Heulen und Fauchen, und jetzt schmettert ein heller Blitz dazwischen. Wolkensbruchähnlich prasselt der Regen nieder. Alle Teufel schienen für eine Stunde Urlaub zu haben, um mit Fauchen und Dröhnen über den Urwald hinwegzuströmen. Plötzlich sehe ich einen! — Als ein greller Blitz alles um mich in Helligkeit versetzt, sehe ich das schwarze Etwas mit herübergrinsen. — So befaucht mich der Teufel! Als es wieder dunkel wird, ist mir ganz fürchterlich zu Mute! Ich sehe gespannt in die Richtung und warte auf den nächsten Blitz. Als dieser wenige Sekunden später alles um mich in Tageshelle versetzt, ist die Urwaldfrage verschwunden. Das Gewitter verzieht sich so schnell es gekommen ist wieder. Der Urwald steht schweigend. Von den Blättern der Bäume fallen schwere Tropfen. Unsere Ziege stößt Jammertöne aus. Sehen kann ich von ihr nur einen beweglichen Schatten. Ich bin nah bis auf die Haut. Als das Licht des Mondes heller durch die Bäume taucht, entglicke ich mich, den Rück-

weg anzutreten, denn die Würdigkeit will mich übermannen, und ich darf hier nicht einschlagen, sonst bin ich verloren.

Die Büchse schußbereit im Arm, tappe ich los, die Richtung gegen das Lager einhaltend. Ich mag so eine Viertelstunde gegangen sein, da höre ich schleichende Tritte neben mir. Ich bleibe stehen, aber auch mein unheimlicher Begleiter steht ganz still. Ich rufe laut, aber der Urwald verschluckt meine Stimme. Von meinem Widersacher konnte ich nichts sehen. Ich gehe weiter, wieder trappt es neben mir. Endlich sehe ich durch die Bäume das Glänzen des Feuers in unserem Lager. Ich laufe, ich schnell mich meine Füße tragen. Als ich mich umblende, ragen keine Bäume gespensterhaft vom Mondlicht umflossen gegen den Himmel. In meinem Zelte angelangt, falle ich wie leblos auf mein Feldbett und schlaf sofort ein.

Als ich am andern Morgen erwache, erfahre ich, daß O'Brien noch nicht zurückgekehrt ist.

Gegen Mittag fanden wir ihn umweit der Stelle, wo er sich auf den Anstand gesetzt hatte, tot! — Er hatte nicht mehr Zeit gehabt, sein Gewehr abzuschließen. Die Leiche wies keinerlei Wunden auf. Es stand also fest, daß O'Brien von einem riesigen Gorilla erwürgt worden war! — In jener Nacht ist uns das Männchen des gefangenen Jungen begegnet und hat den Tod der Mutter und den Raub des Jungen gerächt, also eine Art Blutrache ausgeübt.

Der Urwald trägt immer noch das Grauen der Urzeit in sich, das den Menschen erkennen läßt, wie wehrlos er dieser Wildheit gegenübersteht! —

Sport vom Sonntag

Generalsturm um Punkte

„Rapid“ bewältigt „Svoboda“ mit 7:3 / Schiedsrichter Jančić tritt das Erbe Dr. Planinsek an / „Maribor“ holt sich zwei Punkte in Celje / Das Spiel „Zelezničar“ gegen „Cafovec“ beim Stand 1:1 abgebrochen

Die gestrige Meisterschaftsrunde brachte drei erbitterte Kämpfe, deren Ergebnis auch eine Verschiebung in der Punktfolge bewirkte. An der Spitze verbleibt noch weiterhin „Cafovec“, doch schob sich „Maribor“ kräftig an die dritte und „Rapid“ an die sechste Stelle vor. Die Tabelle beschließen weiterhin „Hermes“ und „Nirija“, letztere hat allerdings noch kein Spiel absolviert.

Auf heimischem Boden traten „Rapid“ u. „Svoboda“ zum Meisterschaftskampf an. Die Schwarzblauen mußten zunächst hart kämpfen, um die kräftig vorstürmenden „Svoboda“-Leute zurückzudrängen, schließlich setzte sich ihre Routine klar durch, sodaß „Svoboda“ kein Mittel mehr fand, um die Niederlage abzuwehren. „Rapid“ kam schon in der 12. Minute in Führung, doch stellte bald darauf St. E. r. u. den Einstand her, um dann rasch noch einmal „Rapid“ Tor zu erschüttern. Erst in letzter Minute gelang „Rapid“ durch Bäumel der Ausgleich. Nach Seitenwechsel riß zwar „Rapid“ die Führung durch P. r. i. n. i. c. an sich, doch glückte „Svoboda“ durch Tomazič abermals der Ausgleich. Jetzt aber waren „Rapid“ Stürmer nicht mehr aufzuhalten. In kurzen Abständen fielen gleich vier Treffer u. zw. waren Prinčič, Bäumel (2) und Barlovič die Schützen.

„Rapid“ Sturm war diesmal die beste Waffe „Rapid“. Zwar fehlte einigen allerdings die Schnelligkeit, doch wurde die Lücke durch beispiellose Anpöpfung wettgemacht. Ausgezeichnet waren „Rapid“-Läufer und auch das Hinterspiel agierte gegen Schluß erfolgreich. Bei „Svoboda“ war das Kräfteverhältnis gerade umgekehrt. Dem Angriff mangelte es sehr an einer tatkräftigen Zusammenarbeit, dagegen waren das Mittel- und insbesondere das Hinterspiel lange auf der Höhe. Die angenehmste Ueberreichung des Tages bereitete aber Schiedsrichter Jančić, der zu seiner muster-gültigen Leistung nur zu beklümmerten ist. Es unterließen ihm vielleicht einige belanglose Fehler, doch bietet seine unbeeinträchtigte Objektivität, fätselste Regelauslegung u. kompromißlose Strenge die Gewähr, daß nun die Lücke, die mit dem Abgang Dr. Planinsek in die Reihen unserer Schiedsrichter gerissen wurde, wieder ausgefüllt wird. In Zukunft wird es nun nicht notwendig sein,

für lokale repräsentative Spiele auswärtige Spielleiter zu berufen.

„Maribor“ trat in Celje an und siegte leichter als man annehmen konnte. Der Kampf, der zeitweise einen recht erregten Verlauf nahm, stand zur Pause noch 1:1 unentschieden, doch machte sich nach Seitenwechsel immer „Maribors“ festere Gefüge geltend. Als dann schon in der ersten Minute der zweiten Spielhälfte ein zweiter Treffer fiel, war „Maribors“ Sieg entschieden, denn die Weißschwarzen waren von diesem Augenblick an die bessere Mannschaft. Spielleiter D. b. e. r. l. i. n. d. n. e. r. gab sich

Mühe, um mit der Objektivität nicht in Konflikt zu geraten.

Einen lärmenden Abschluß nahm das Treffen „Zeleznica“ — „Cafovec“, das auf dem heißen Cafovecer Boden in Szene ging. Die Eisenbahner legten zu Beginn energisch los und lagen zur Halbzeit mit 1:0 in Führung. Nach der Pause, als es schon fast finster war — das Spiel begann erst um 15.20 Uhr — gelang den Heimischen überraschend der Ausgleich. Etwa fünf Minuten vor Abschluß des bewegten Kampfes gab Schiedsrichter Re. i. n. p. r. e. c. h. t. aus Celje einen Outball. Dessenungeachtet erklüßerten die Heimischen einen Corner und beförderten das Leder bei den überhaupt nicht in Aktion getretenen Eisenbahnern vorbei ins Netz. Der Schiedsrichter beharrte richtig bei seiner Entscheidung, worauf die Leute das Feld stürmten. Schiedsrichter Re. i. n. p. r. e. c. h. t. machte dem Tumult ein rasches Ende, indem er das Spiel beim regulären Stand von 1:1 abpfiß.

Um den MGS-Pokal

„Gradjanski“ gegen „Jugoslavija“ 3:0 / „Hajduk“ gegen HSK 2:1 / BSK gegen „Concordia“ 2:1

Gestern gab es wieder eine volle Cuprunde. In Zagreb, Beograd und Split wurden überaus erbitterte Kämpfe ausgetragen. Auf Zagreber Boden standen sich „Gradjanski“ und die Beograder „Jugoslavija“ gegenüber. „Gradjanski“ hatte wieder einmal einen glänzenden Tag und behielt ziemlich glatt mit 3:0 (1:0) die Oberhand. Die Treffer erzielten Antolović und Novosel. Das Spiel, dem nur 1000 Zuschauer beiwohnten, leitete Schiedsrichter Mikulič.

Vor 4000 Zuschauern erkämpften zur selben Zeit in Beograd der BSK und die Zagreber „Concordia“ das noch ausstehende Pokalspiel. Die Zagreber leisteten teilweise

einen verzweifelten Widerstand, dennoch holte sich BSK auch dieses Match. Mit 2:1 (1:1) siegte die Beograder. In der ersten Spielhälfte gab Žoković und Friž (Concordia) erfolgreich, den entscheidenden dritten Treffer erzielte Surdonja. Spielleiter war Schiedsrichter Kuzić.

Das dritte Spiel absolvierten HSK und „Hajduk“ auf Splitter Boden. Die heimische Mannschaft gewann knapp mit 2:1 (2:0). Die Goals schossen Lemesić und Radovniković für „Hajduk“ und Petrat für HSK. Das Schiedsrichteramt führte Kosič. Anwesend waren 1500 Zuschauer.

Radfahrer auf der Aschenbahn

Stefan Rozman gewinnt die Bahnmeisterschaft von Maribor und den Divjak-Preis

Trotz des wenig einladenden Wetters, brachten gestern unsere Radfahrer ein überaus spannendes Bahnrennen zum Austrag. Als Rennstrecke wurde die 426 Meter lange Laufbahn am „Zelezničar“-Platz ausgestellt. Die neugegründete Radfahrerkonfession des Sportklubs „Zelezničar“, die das Rennen organisierte, tat ihr möglichstes, um trotz des

ausgeweideten Bodens einen glatten Verlauf zu gewährleisten.

Wegen des Schlechtwetters schrumpfte die Zahl der Wettbewerber stark zusammen. Von auswärtig waren nur die ausgezeichneten Jungmänner aus Slovenjgradec erschienen, die unsrerer allen Kämpfen einen ganz außergewöhnlichen Widerstand leisteten. An die Spitze der versammelten Rennfahrerelite trat alsbald Stefan Rozman, der diesmal in beiden Hauptkonkurrenzen den Erfolg für sich in Anspruch nahm. Rozman hat heuer zur Genüge bewiesen, daß ihm auf der Bahn in ganz Slowenien der Vorrang gebührt. Von den übrigen Startenden fiel Sunko auf, der sowohl im Hauptrennen, als auch in der Bahnmeisterschaft von Maribor den zweiten Platz belegen konnte. Von den auswärtigen Konkurrenten setzten sich C. a. j. n. o. und P. a. r. a. d. i. z. aus Slovenjgradec mit hervorragenden Zeiten durch.

Die Ergebnisse waren:
Meisterschaft von Maribor über 20 Runden: 1. Rozman (Zelezničar) 17.5, 2. Sunko (Marathon) 17.6, 3. Kemperle (Marathon) 17.8, 4. Paradiz (Slovenjgradec) 17.15.

Hauptrennen über 50 Runden: 1. Rozman (Zelezničar) 46.53, 2. Sunko (Marathon) 46.54, 3. Kemperle (Marathon) 46.58, 4. Cajnko (Slovenjgradec) 47.06.

Trostrennen über 10 Runden: 1. Sojč (Marathon) 8.26, 2. Cajnko (Slovenjgradec) 8.45.

Kemperle startete außer Konkurrenz, sodaß Paradiz und Cajnko in beiden Rennen an die dritte Stelle vorrückten. Die Wettbewerber wurden mit herrlichen Preisen belohnt, von denen insbesondere der Preis der Sportfirma Divjak hervorsticht.

Der Minutenrekord

483 Meter 87 Zentimeter.

Den Rekord im Laufen über eine Stunde hält Rumini mit 19 Kilometern 210 Meter. Eine Stunde besteht aus Minuten und Sekunden, aber es werden keine Rekorde für diese kurzen Zeiten registriert. Man kann aber doch einen „Minutenrekord“ nach den Leistungen hervorragender Leichtathleten berechnen. Von Myers lief im Jahre 1880 500 Yards (457.2 Meter) in 58 Sekunden. Man könnte also annehmen, daß er in den fehlenden zwei Sekunden auf 470 Meter gekommen wäre, aber das wäre bei Feststellung eines Rekords unzulässig. Dreizehn Jahre später gewann der famose englische Läufer E. C. Bredin in London im Laufen über 600 Yards (548.82 Meter) in 1 Minute 11.4 Sekunden. Hier kann man schon berechnen, daß er in einer Minute 461.02 Meter zurückgelegt hat. Im Jahre 1896 drückte der Amerikaner Tommy Burke den Rekord über 600 Yards auf 1:11, das ergibt umgerechnet 463.62 Meter in der Minute. Es vergingen wieder viele Jahre, bevor 1910 Kevin Sheppard (Amerika) die 500 Meter in 1 Minute 03.4 Sekunden zurücklegte. Das ergibt 473.19 Meter für die Minute. Dann lief der Italiener Tavernari im Jahre 1929 dieselbe Strecke in 1:02.9, 1934 der Amerikaner Eastman in 1:02.8 und kurze Zeit darauf 500 Meter in der zweiten Rekordzeit auf 1:02. Das ergäbe für Tavernari eine Minutenleistung von 476.95 und für Eastman von 478.45 Meter und schließlich 483.87 Meter. Auch dieser Rekord dürfte nicht lange stehen, denn er demnach schon zutrauen, daß er demnächst die 500 Meter in einer Minute bezwingt.

Auswärtige Spiele

Prag: Sparta : Slavia 0:0, Zlitenice : Bohemians 1:1 (0:1), Slavia : Teplice FC 3:0 (1:0), DFC : Kolin 2:0 (0:0), Prostejov : Viktorija Pizen 4:2 (2:0), SK Pizen : Ceschie Karlin 4:1 (2:0).

Wien: WAC : Libertas 3:2 (2:2), Rapid : FC Wien 3:3 (2:1), Wacker : FAC 8:4 (4:1), Favoritner SC : Sportklub 2:0 (2:0).

Budapest: Buda : Sportvaros 2:0 (1:0), Boostay : Phoebus 2:1 (1:0).

Genf: Ujepest : Servette — SC Bern 1:0.

Bern: Nizozemija : Svica 4:2 (4:1).

Differdingen: Schweiz B : Luxemburg 3:3 (2:0).

Bratislava: Hungaria : Bratislava 1:1 (1:0).

Rom: Ambrosiana : Alessandria 0:0, Lazio : Juventus 5:3, Roma : Torino 3:2, Napoli : Pro Vercelli 1:0, Brescia : Firenze 1:1, Livorno : Bologna 4:1, Triestina : Palermo 1:1.

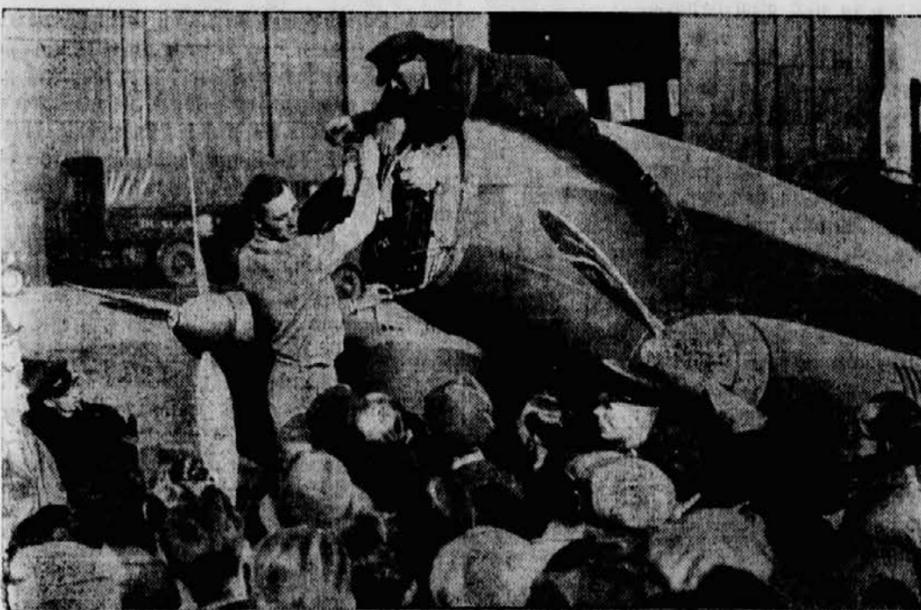
Al Brown blieb Weltmeister im Bantamgewicht, denn er schlug in Tunis seinen Herausforderer Young Perez in der 8. Runde t. o.

Wieder ein Abtrünniger. Wie berichtet beabsichtigte Lott zum Professionalismus überzutreten. Inzwischen hat Lott, der gerade 28 Jahre wurde, bereits den Kontrakt mit D'Byrne, dem Manager Tildens, fest unterzeichnet. Mit ihm verliert der amerikanische Tennissport seinen zuverlässigsten Daviscup-Berater, das WM-Team seinen besten Doppelspieler. Seit elf Jahren gehörte Lott zu den besten Spielern von USA, schon als Junior bezeichnete man ihn als Nachfolger Tildens. 1927 schlug er erstmals Tildens und Johnston, ein Jahr später auch Lacoste und Brugnon und 1930 erschien er — zum ersten Male — in der Daviscup-Mannschaft seines Landes.

Hühner vor Gericht.

Vom Hühnergehirn hält man wenig. Das mit Recht, aber Gedächtnis haben sie. Das hat jetzt einen Laubeneinbrecher, der in einem Berliner Borort aus einer Laube fünf Hühner gestohlen hatte, überführt. Er konnte über den Zutwachs seiner Hühnerzucht, gerade seit der Einbruchnacht keine Auskunft geben und leugnete den ihm zur Last gelegten Diebstahl. Als aber der rechtliche Besitzer seinen Hühnerstall betrat, beglückte ihn der gestohlenen Tiere ihren eigentlichen Herrn so auffallend in Flügelschlagen und Hüpfen, daß der Einbrecher überführt war und nun Gelegenheit hat, fünfzehn Monate lang im Gefängnis über das Thema „Die Gedächtniskraft der Hühner“ nachzudenken.

In 13 1/2 Tagen von England nach Australien und wieder zurück



Die englischen Flieger Jones und Wallace, die mit ihrer De Havilland „Comet“-Maschine bei den Luftrennen Mildenhall — Melbourne den 4. Platz belegten und nach kurzem Aufenthalt zum Rückflug gestartet waren, trafen jetzt nach einer Gesamtzeit von Jones beim Ausladen der australischen Post in Lympne (England).

dauer von nur 13 1/2 Tagen wieder in England ein. Sie haben damit einen neuen Rekord aufgestellt, dessen Bedeutung man erkennt, wenn man bedenkt, daß das Flugzeug zweimal über vier Erdteile geflogen war. Man sieht auf unserem Bild Cathcart

„ALGA“

zur Massage bei Rheumatismus, Ischias, Knochenschmerzen, Stechen und Reißen in den Muskeln.

In die Handfläche gießen Sie etwas „ALGA“ und mit der feuchten Hand reiben Sie längs der Muskeln den schmerzenden Teil des Körpers ein. Sobald die Handfläche warm und trocken geworden ist, befeuchten Sie dieselbe nochmals und reiben neuerdings die schmerzende Stelle ein. Dies wiederholen Sie einige Male, sodann umwickeln Sie den eingezeichneten Körperteil mit einem wollenen Streifen oder einem Wolltuch. Das Massieren wiederholen Sie zwei bis dreimal täglich, im Bedarfsfalle auch öfters. Bereits nach den ersten Einreibungen werden Sie ein angenehmes Gefühl und Erleichterung der Schmerzen wahrnehmen. Sobald Sie das geringste Unwohlsein oder Reißen fühlen, reiben Sie den Körper mit „ALGA“ ein, denn dies kann der Anfang einer schwereren Krankheit sein, welcher Sie mit etwas „ALGA“ vorbeugen können. „ALGA“ ist überall erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Damen, bitte: Dauerwellen 80, Wasserwellen 14, Onduloren 6 Dinar Sie werden sehr zufrieden sein. Ivan Flieger, Friseur, Krčevina, Aleksandrova c. 7. 12404

Suche Anleihe, 20—30.000 Din gut verzinsbar und sicher versichert gegen Beuch ev. auch freie Wohnung in neuem Hause. Zuschriften unter »C. A.« an die Verw. 12392

Zu kaufen gesucht

Konzessionsfreier Dampfessel wird sofort gekauft. Anträge mit genauen Angaben an A. Gusel, Maribor, Aleksandrova c. 39. 12399

Hochfrequenz - Apparat in tadellosem Zustand zu kaufen gesucht. M. Ilgerjev sin. urar, Gosposka 15. 12402

Kaufe Tafel-, Wirtschafts- u. Preß-Äpfel. Jakob Kuntner, Obstexport, Maribor, Kopitarjeva 12. 12092

Kaufe und zahle gut ganze Verlässensschaften wie Kleider, Möbel und Diverses. — Trödlerei Koroška c. 3. 12407

Wir kaufen Sparkassenbücher der Mestna Iranilnica Maribor. Anträge an die Verwaltung unter »Podjetje«. 12353

Zu verkaufen

Kaspiel abzugeben. Hotel »Merano«, Küche. 12398

Einige Möbelstücke zu verkaufen. Stolna ul. 1/IV, rechts 12396

Kl. Küchenkreuz 160, Speiskasten 60 Betten, Kleiderkästen, Tische, Speisezimmer, Waschkaste mit Marmorplatte und Spiegel 320, vier Biedermeiersessel, Spiegel, 2 chinesische Vasen, Alabasterjardiniere mit Marmorconsole. Koroška c. 3. 12408

Hallo! Verkaufe zu niedrigen Preisen geschlachtete Schweine netto 60—150 kg, prima Speckschweine jeden Freitag und Samstag. Max Serbec, mesar, Studenci 49. 12297

Zu vermieten

Dachbodenküche zu vermieten. Kopalška ul. 28. 12395

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zugehör, sonnig, zu vermieten. Adr. Verw. 12394

Möbelzimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Aleksandrova 55/II. 12405

Großes Magazin, geeignet für jede Werkstatt und 3 Garagen, einzeln oder zusammen, sofort zu vermieten. Anfragen Kino Union. 12410

Vermiete 2 Zimmer, Küche, Tržaška c. 5, Ecke Primorska. 12401

Zu mieten gesucht

Zwei Personen suchen Zimmer und Küche. Anfr. Krčevina, Aleksandrova 10. 12393

Stellengesuche

Färber, junge, ganz selbständige Kraft, perfekt in Baumwollfärberei und Bleichen auf Kufe Kreuzspule, Cops und auch Jigger sowie Stückbleiche, sehr bewandert in Appretur und Färben sowie Bleichen von Kunstseide (Indigosole), sucht Stelle, eventuell. Angebote unter »Perfekt« an die Verw. 12244

Offene Stellen

Absolventin einer Handelsschule, Anfängerin mit flotter, gefälliger Handschrift, der slowenischen, serbokroatischen und deutschen Sprache, Stenographie und Maschinschreiben mächtig, wird als Praktikantin in einem hiesigen Fabriksbüro aufgenommen. Handschriftliche Anträge unter »Fabriksbüro 23« an die Verw. 12388

Funde — Verluste

Derjenige ehrliche Finder, der am Dienstag nachts einen braunen Damenschirm beim Haustor Stroßmajerjeva 6 gefunden, wird ersucht, selben dort abzugeben. Belohnung zugesichert. 12414

Junger Drogist

mit guten Zeugnissen sucht Stelle in Drogerie oder ähnlichem Unternehmen Gell. Zuschriften unter »Drogist« an die Verw. 12400

Gedenket der Antituberkulosenliga!

ELTERN!

Dem Kinde, welches die Schule besucht und schwächlich ist, geben Sie jeden Tag früh und abends, je 1 kleinen Löffel des geschmackvollen »Energins« zur Stärkung des Blutes und der Nerven und zur Erregung des Appetits. Kinder, welche regelmäßig »Energins« einnehmen, bel bei gutem Appetit und widerstandsfähig gegen alle Erkrankungen. »Energins« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits verabreichen Sie den Mädchen von 10 bis 17 Jahren, falls sie schwächlich sind. Das ist die Wechselzeit bei den Mädchen, in welcher sich jedes Mädchen stärken muß. »Energins« verabreichen Sie jedem Familienmitglied, welches appetitlos ist. »Energins« geben Sie auch jedem blutarmen Mitglied der Familie. »Energins« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.—. Reg. S. Br. 19174/33. 6688

10 HEIRATSANTRÄGE in einem Monat



Warum sich die Männer in dieses Mädchen verlieben.

Fräulein X. bekam während des letzten Monats 10 Heiratsanträge von angesehenen jungen Leuten. Als sie diesbezüglich befragt wurde, sagte Fräulein X.: »Ich bin Verkäuferin in einem Stoffgeschäft. Der einzige Grund den ich dafür finden kann, dass so viele Männer mich heiratet wollen, ist der, dass ich meinen Teint immer sehr sorgfältig pflege. Ich habe herausgefunden, dass der Gebrauch von gewöhnlichem Gesichtspuder die Haut austrocknet und sie rau, derb und geschadhaft macht. Deshalb verwende ich Tokalon Puder, dem Schaumcreme beigemischt ist. Dieser macht die Haut nicht nur zart und schützt und verschönert sie, sondern ich bekomme dadurch auch einen schönen Teint, der den ganzen Tag lang frisch und lieblich aussieht. Tatsächlich hat mir mehr als einer meiner Bewerber gestanden, dass es mein frischer, mädchenhafter Teint war, der ihn angezogen hat.«
Die dem Tokalon Puder auf wissenschaftliche Weise beigemengte Schaumcreme verhindert nicht nur das Austrocknen der Haut durch den Puder, sondern sie ermöglicht auch, dass dieser trotz Wind und Regen und beim Tanz im heissesten Ballsaal haftet. Er verleiht eine wunderbare Teintschönheit, die jeder Mann vergöttert.

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gerl Rothberg
Übersetzt durch Stuttgartische Verlagsanstalt C. Beckmann, Stuttgart

(6. Fortsetzung.)

Nach der Tafel, die sich ziemlich lang ausgedehnt hatte, tanzte Achern mit allen jungen Damen gleich viel, was einsteils Jung, andernteils Beruhigung auslöste. Pia sah mit Frau Horlinger und den älteren Damen in einer Ecke. Sie schien nichts zu entbehren, doch sein dunkler Blick glitt ein paarmal über sie hin, und das Schuldgefühl war wieder da. Das war nun Pias Schicksal, mit den alten Damen zusammenzusitzen, während die Jugend sich ringsum freute, die Jugend, zu der in erster Linie sie gehörte.

Er tanzte gerade mit Ilse Borrheim, und der kamen beinahe die Tränen, weil er ihr schon auf zwei Fragen nicht geantwortet hatte. Als er sich seines gesellschaftlichen Verstoßes bewusst wurde, bat er sie um Entschuldigung und gleich noch um den nächsten Tanz. Sie nickte ihm strahlend zu.

Frau Borrheim hatte jede Tour kontrolliert, die der Schlossherr von Achern tanzte, und sie richtete sich höher auf, weil sie ein Plus für ihre Ilse buchen konnte. Sie erwiderte den wütenden Blick Frau Erlensbachs mit einem Siegerlächeln, während sich Frau Erlensbach vornahm, der aufgeblasenen Pute auf keinen Fall das neue Einkochrezept zu verraten.

Harry von Achern begleitete später seine Gäste bis zur breiten Treppe, die in den Schloßhof führte, wo die Wagen in Reich und Glied schon zur Abfahrt bereit standen. Mit einem süßen Lächeln wandte Frau Borrheim sich an ihn:

„Also kommen Sie bestimmt zu Ilse Geburtstag, lieber Herr von Achern. Uns wäre das ganze Fest verdorben, wenn Sie fehlten.“
Liebevoll und schon ganz schwiegermütter-

lich stand sie dicht neben ihm und legte die Hand auf seinen Arm. Ihn grauste ein wenig vor dieser Huld; da er aber schon heute ganz genau wußte, daß er Frau Borrheim enttäuschen würde, so lächelte er sie an und sagte:

„Ich wäre untröstlich, wenn ein tüchtiger Versuch mich abhielte, gerade dieses Fest zu versäumen.“

Tüchtiger Zufall? Frau Borrheim erschrak. „Das wolle der Himmel verhüten,“ dachte sie dann inbrünstig. Als die Wagen dann die lange Kastanienallee entlang fuhren, sah Achern ihnen ein Weibchen nach, dann ging er rasch die Treppe hinauf und betrat nach kurzer Zeit das Eßzimmer, wo die Dienerschaft soeben noch ein wenig Ordnung schaffte und Pia mit Frau Horlinger noch das Silber wegschloß. Sie hatte ihn nicht bemerkt; er stand unweit der Tür und beobachtete sie schweigend. Das Lächeln auf Pias Gesicht zog ihn an. Dieses Lächeln war wie ein frischer Waldquell nach all dem einstudierten Kram, den er den ganzen Abend über hatte genießen müssen.

Da bemerkte ihn Pia. Sofort war das Lächeln von ihrem Gesicht verschwunden; sie fragte:

„Wohdest du noch etwas?“

Eine kleine Bornesskatze erschien auf seiner Stirn. Er hatte schon viele Male beobachtet, daß Pia jedes Zusammensein mit ihm liebte, wenn sie es nur irgend konnte. Dann aber kam doch gleich wieder das Bewußtsein: sie ist ja im Recht, tausendmal im Recht ist sie.

So sagte er jetzt nur noch:

„Hast du eine Einladung nach Borrheim für Donnerstag erhalten?“
Pia nickte.

„Ja, zu Fräulein Ilse Geburtstag. Es sind nette Menschen, sie verkehrten ja schon früher in Achern.“

Der Schlossherr preßte die Lippen zu einem fester schmalen Streifen zusammen. Natürlich, man würde sich ja ihr gegenüber einer ganz besonderen Herzlosigkeit befleißigen. Es war ja immer gut, wenn man die Verwandten des begehrten Objekts auf seiner Seite hatte.

Harry lächelte plötzlich. Pia sah ihn verwirrt an. Da sagte er:

„Entschuldige, Pia, doch mir kam eben ein sehr lustiger Gedanke, der mit der Einladung nach Borrheim zusammenhängt. Jetzt aber will ich dich nicht länger aufhalten. Gute Nacht, Pia!“

„Gute Nacht, Harry!“

Aber rief auch Frau Horlinger einen Gruß zu und ging dann.

Als Pia später in ihrem schön eingerichteten Zimmer stand, dachte sie an den heutigen Abend. Wie vorzüglich Harry ausgesehen hatte! Er war entschieden die vornehmste Erscheinung im hiesigen Umkreis. Ob er Ilse Borrheim heiraten würde? Denn daß dieser Wunsch auf Seiten der Borrheims bestand, hatte sie natürlich ebenso gut bemerkt, wie Harry und alle anderen. Ob er dieses gesund aussehende, selbstbewußte Mädchen mit den so kalt blickenden Augen wirklich zur Frau nahm? Und wenn, was ging es sie dann an? Wenn er Ilse Borrheim nicht nahm, dann nahm er eben eines Tages irgendeine andere, denn heiraten mußte er schließlich doch einmal.

Seltam! Wie weh ihr der Gedanke tat, daß er eines Tages heiraten würde. Und so seltsam war es auch, daß sie in letzter Zeit nie mehr so brennend gewünscht hatte, die zwei Jahre bis zu ihrer Mündigkeit möchten recht schnell vergehen, damit sie dann Achern verlassen konnte.

„Weil er anders zu mir ist als früher, weil er mich nicht mehr haßt, deswegen ist mir dieses Zusammensein erträglich geworden“, dachte sie dann.

Und als sie in den weißen Rissen lag, dachte sie noch einmal:

„Weil er mich nicht mehr haßt.“

Pföglisch hatte Pia das Gesicht in die leibene Dede vergraben und weinte bitterlich.

Am Donnerstag fuhren sie dann nach Borrheim hinüber. Es waren noch einige Verwandte und Freunde geladen. Harry von Achern hatte das unangenehme Gefühl, daß er „vorgeführt“ werde. Besonders den Verwandten der Borrheims gegenüber hatte er dieses Gefühl. Zumal ihn ein alter, dicke Herr stark musterte, so wie man velleicht ein Pferd von allen Seiten mustert, ehe man es kauft. Nachdem er sich eine Weile darüber geärgert hatte, erwachte der Übermut in ihm. Auch die Erlensbacher, denen wahrscheinlich gezeigt werden sollte, daß ihre Hoffnungen vergeblich seien, waren geladen. Harry von Achern pirschte sich alle an die Erlensbacher Mädels heran und plauderte so angeregt mit ihnen, besonders mit Eva Erlensbach, daß Frau Borrheim sprachlos vor Wut das junge Mädchen musterte und Vergleiche zog zwischen der Kleinen, häßlichen Eva und ihrem eigenen Kinde.

„Hätte ich die Bande bloß nicht eingelaufen“, dachte sie reuevoll; „was kann das denn von denen Gutes kommen? Aber das kommt davon, wenn man seine Töchter gut erzieht. Ilse ist zu schwächern. Der Achern ist verbohrt und will umworben sein. Ilse soll sich gefälligst nicht schäbig benehmen und ihm etwas mehr entgegenkommen.“

Dahingehende Befehle erhielt Ilse dann in einem Nebenzimmer von ihrer Mutter. Sie gab sich denn auch redlich Mühe, Achern an ihre Seite zu fesseln. Er aber sah immer wieder nach dem Erlensbacher Euchen hinüber, was in dem Herzen Frau Erlensbachs freudige Hoffnung weckte. Nur Eva selbst wußte, daß sie lediglich den Blicken abgab, und in ihrer Lieben, offenen Arme lagte sie ihm das auch. Er war ein wenig verlegen, meinte dann aber doch:

(Fortsetzung folgt.)